ScHEisshAus-

JourNAl

im Berliner Exil

6

the SECT

CASH FOR YOUR STORIES

¡Scheißhaus-Journal Nr. 6!

Erschienen am 14.2.2008 in Berlin

Mitarbeiter/with help from:
Reiner Designer, Alex Gallas, Tobi Timpernagel, Kevin Maunsell & Kevin Powell (THE SECT), Andi. THANK YOU VERY MUCH!

Habt viel Spaß mit dem neuen Scheißhaus-Journal, den neuesten Wortmeldungen zum Zeit- und Punkrock-Geschehen und einigen Rückblicken auf 2007. Wir werden wohl lieber nie mehr sagen, zukünftig kein Fanzine mehr zu machen – können es doch eh nicht lassen!
Und schon geht' s los!

Kontakt über: big.kick@web.de

Inhaltsverzeichnis:

S. 2: hier
S. 3: Zusammenfassungen für internationale Leser
S. 4-6: KÖPI bleibt – hoffentlich!
S. 6-7: Punkrock-News
S. 8: Mein Freund der Spätverkäufer
S. 9: Bei den Plattensammlern
S. 10-11: Erlebnisse mit TV Smith & The Adverts
S. 12-18: Interview mit THE SECT!
S. 19-21: Stolpersteine
S. 22-25: Konzert-Kalender Teil 1
S. 26-30: CASH FOR YOUR STORIES live in Berlin
S. 30: Fanzine-Reviews
S. 31-32: Radsport
S. 32-33: Fußball, Union Berlin-FC St. Pauli
S. 34-36: Konzert-Kalender Teil 2
S. 37-40: Andrej Holm, Stasi 2.0 und § 129a
S. 40-41: Film: „Mia san dageng'!" (Punk in München)
S. 42-43: Platten und „Wiedersehen!"

*Platte des Jahres 2007 möglicherweise: „Zieh dich warm an" von **KALTFRONT**, mit ausgesuchten Songs von Tapes aus den Jahren 1987-1990. Musikalisch und textlich besonders, da nachdenklich und mit diesem gewissen Schwermut, den nur ganz wenige Bands besitzen bzw. glaubhaft rüber bringen können.*

Hit-C90 2007:

© Jan. 2007 **Lörmendes Pathos**

1. NomeansNo/Now
2. Kaltfront/Klimawechsel
3. Angry Samoans/My old man' s a fatso
4. Curlee Wurlee/Can' t make you mine
5. Bitume/Wir warden sehen
6. No Respect/Inside the fence
7. Gorilla Angreb/A stuna
8. Pascow/Trampen nach Norden
9. The Professionals/We're the P.
10. Gorilla Angreb/De kommer…
11. Die Tornados/La Force
12. Kaltfront/N.O.T.
13. Pretty Things/"?"
14. Brigada Flores Magon/Identity

1. Polkahontas/Deutschland
2. Clash/Hateful
3. Gee-Strings/I'm blanking
4. The Freeze/False Messiah
5. Snuff/Teabag
6. Superpunk/Es gibt nur ein Leben
7. Snuff/Spend spend spend
8. Angry Samoans/Right side of…
9. Replacements/More cigarettes
10. Broken Toys/Technicolor girl
11. Toxik Ephex/Playing with fire
12. Brigada Floes Magon/Banlieue Rouge II
13. /"?"
14. Fanatische Frisöre/Alkohol
15. Kaltfront/
16. Gorilla Angreb/

Abstracts for English-speeking readers!

S. 1: Front-Cover. The photo shows a Graffitto which says: „We need more vandalism!"
S. 2: List of content
S. 3: (this side)

S. 4-6: The story of the semi-squat KÖPI (Köpenickerstraße, former East-Berlin) in Berlin which is threatened by eviction end of May 2008.

S. 6-7: Some Punkrock-News
S. 8: A story about a funny & sympathic owner of a little shop in Berlin-Kreuzberg. Someday he sold flowers of a neighbour, and an old turkish man was very funny about that...

S. 9: A visit at a record-market and thoughts about record-collectors. (The writer isn' t a record-collector)

S. 10-11: A gig-report of „TV Smith & The Bored Teenagers" who played songs of The Adverts in a surprisingly real great way.

S. 12-18: Interview with THE SECT! **(Find the English version of it in the middle of the Fanzine!!)**

S. 19-21: A story about the history of the „Stolpersteine" (English: „stumbling blocks") „Stolpersteine" is an initiative of the German artist Gunter Demnig in reminding to people who were deportet and killed by the Nazi-government in the years 1942/43. The initiative was founded in 1993 and had real troubles. Today more and more of this blocks can be found in German and Austrian cities.

S. 22-25: PART ONE OF THE COLLECTION OF GIG-REVIEWS OF THE YEAR 2007 (AND LATE 2006) WRITTEN BY REINER DESIGNER.

S. 26-30: A STORY WRITTEN BY ALEX OF CASH FOR YOUR STORIES. THE BAND IS FROM MANCHESTER, BUT BECAUSE OF AMICABLE CONNECTIONS THEY HAD THE CHANCE TO PLAY IN BERLIN FOR 3 TIMES NOW. THEY LIKE BERLIN VERY MUCH AS THE SITUATION TO PLAY GIGS IN MANCHESTER ISN'T VERY GOOD. LOW GIGS, LOW AUDIENCE... NOT COMPARABLE WITH THEIR BERLIN CONCERTS.

S. 30: SHORT-REVIEWS OF FANZINES
S. 31-32: A STORY ABOUT AN ACCIDENT BY BIKE WITH BOTTLE IN HAND, EMERGENCY DOCTOR,...

S. 32-33: ABOUT A FOOTBALL-MATCH OF GERMAN 3RD DIVISION: UNION BERLIN AGAINST FC ST. PAULI IN MARCH 2007 (2:0, BUT ST. PAULI ADVANCED TO 2ND DIVISION AT THE END OF THE SEASON ANYWAY)

S. 34-36: PART TWO OF THE GIG-REPORT-COLLECTION BY REINER DESIGNER.

S. 37-40: A STORY ABOUT THE SCIENTIST ANDREJ HOLM, WHO WAS ARRESTET BECAUSE OF NEW GERMAN LAWS. HE WAS BLAMED BEING A TERRORIST BECAUSE SOME PEOPLE WHO DID AN ATTACK ON MILITARY-CARS USED SOME TECHNICAL TERMS HE ALSO HAD USED IN HIS ARTICLES. OUR STORY CRITIZISES THE NEW LAWS AND THE ATTEMPT OF OBSERVATION BY THE GERMAN GOVERNMENT.

S. 40-41: A SUMMARY OF THE FILM „MIA SAN DAGENG'!" WHICH SHOWS MUNICH PUNK FROM 1977 TILL TODAY. GOOD FILM!

- hoffentlich!

Berliner Szene-Menschen werden es vielleicht schon mit der Angst bekommen: ein weiterer Artikel über die KÖPI, worüber doch schon soviel berichtet wurde... Aber es ist an der Zeit, auf die aktuelle Lage der KÖPI hinzuweisen, die sich im Jahr 2007 erheblich verschärft hat, und der nun 2008 eine weitere Eskalation droht.

Die KÖPI (Köpenicker Straße 137) wurde im Frühjahr 1990 besetzt, im Zuge der allgemeinen Besetzerwelle in Ost-Berlin kurz nach dem Mauerfall. Das Gebäude stand halb verfallen in Sichtweite der Mauer im Bezirk Mitte von Berlin: es war unbewohnt, irgendwann soll das Gebäude jedoch noch zu DDR-Zeiten als Kegelbahn genutzt worden sein.

1990 interessierte sich für das Gebäude, das wie gesagt halb verfallen war, kein Mensch: zumal in einer Lage, die damals als „j.w.d." (janz weit draußen) erschien. Recht zügig konnten die Besetzer schließlich auch zu einer Nutzungseinigung mit der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM) kommen. 1993 wurden diese Mietverträge auf eine andere Wohnungsbaugesellschaft überschrieben, aber alles bleibt beim Alten.
Es fanden auch weiterhin auf DIY-Basis Volxküchen, Konzerte, Theater- und Kinovorstellungen uvm. statt: in späteren Zeiten entstehen ein Sportraum, ein separater Techno-Keller und noch das ein andere mehr. Alles auf unkommerzieller Basis.
1994 wird das Gebäude an einen Eigentümer namens Volquard Petersen übereignet, der 1996 Räumungsklage gegen die Bewohner erhebt. Allerdings ist der gute Herr verschuldet, und das Gebäude Köpenickerstraße 137 wird 1998 von der Commerzbank gepfändet und zwangsverwaltet. Die Commerzbank will die Bewohner in den kommenden Jahren immer wieder loswerden, und in den Jahren 1999/2000 erscheint der Fortbestand der KÖPI zunehmend bedroht. Aber irgendwie klappt es immer, dass es weiter geht. Letztendlich haben die Bewohner auch Mietverträge. Und sanierten das Gebäude im Laufe der Jahre in Eigenregie. Verkaufsversuche seitens der Commerzbank scheiterten immer, weil kein Käufer gefunden werden konnte.

In den Jahren 2006 und 2007 spitzte sich die Lage jedoch wieder zu. Im Zuge der „Aufwertung" des Geländes rund um die Spree sollen auch die Köpenicker Straße wie auch die umliegenden Straßen zunehmend schicker werden, und damit für zahlungskräftigere Bewohner interessant. Zunächst der Bau der VERDI-Zentrale direkt gegenüber der KÖPI. Dann Luxussanierungen alter Häuser am Bethaniendamm in direkter KÖPI-Nähe. 2006 wird schließlich die Brache östlich neben der KÖPI bebaut *(siehe Cover der Nr. 5 dieses Heftes, der Tipper!)*. So dass Anfang 2007 der charakteristische Schriftzug „Die Grenze verläuft nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen oben und unten" nicht mehr zu sehen ist. In jenem Gebäude sollte ein Altenheim entstehen! Im Frühling 2007 wird jedoch irgendwann nicht mehr weiter gebaut: dem Investor ist angeblich das Geld ausgegangen, und nun ist Berlin um ein weiteres halbfertiges Bauwerk reicher...

Dieser guten Nachricht für die KÖPI folgte aber schnell eine schlechte: im Mai 2007 wurde der Gebäudekomplex Köpenicker Straße 134-137 nun nämlich doch verkauft. In einer kurzfristig anberaumten Versteigerung wurde das Gebäude zur Hälfte des Verkehrswertes (750.000 statt 1,5 Mio) an den Investor Besnik Fichtner verkauft. Fichtner wurden bei der Versteigerung die Mietverträge der Bewohner nicht genannt; Einsprüche von Bewohnern wurden nicht anerkannt. Der Verdacht eines abgekarteten Spiels um endlich die lästigen "Besetzer" (was ja nur bzgl. der Konzerträume stimmt) loszuwerden liegt auf der Hand.

Es gab im Anschluss an die Versteigerung Demos und Aktionen; die Bedrohung des Projektes KÖPI wird seither wahrgenommen. Auch wenn es zunächst seitens des neuen Vermieters ruhig blieb. Nur die Berliner Zeitung sorgt für Schlagzeilen, die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen Fichtner wegen schweren Betrugs öffentlich machte. Weitere Infos wurden seither leider nicht bekannt.

Kurz vor Ende des Jahres 2007 wird bekannt, dass Fichtner den Bewohnern der KÖPI zum 31.5.2008 die Mietverträge gekündigt hat. Sein Plan ist, das Gebäude anschließend komplett abzureißen und neue Luxus-Gebäude hinzubauen (ganz originell, genau!). Die KÖPI mobilisierte umgehend zu einem großen internationalen Straßenfest vom 29.-31.5., im Zuge dessen eine Räumung ab 1.6. verhindert werden soll.
Gerechnet wird nun damit, dass der Vermieter durch Provokationen schon vorher eine Räumung erzwingen will. Er hat wohl schon versucht, Handwerker auf das Gelände zu schicken, die etwas vermessen sollten. Diese haben sich jedoch geweigert und den KÖPI-Bewohnern die Pläne dazu gesteckt. Ähnliches ist aber weiterhin zu erwarten.

Die Frage, wie die KÖPI erhalten werden kann, ist wohl keine Frage der Militanten Abwehr. Letztendlich ist die Polizei immer in der Übermacht. Eher würde es darauf ankommen, auch im bürgerlichen Lager nach Unterstützung zu suchen, und über diese Schiene politischen Druck aufzubauen. Eine neue Freiraum-Initiative hat sich gegründet, die bedrohten Ex-Squats in der Rigaer- und Liebigstraße, dem Schwarzen Kanal, dem Bethanien-Südflügel sowie der KÖPI zur Erhaltung verhelfen wollen.
Dennoch sind auch individuelle Ideen, die den Erhalt der KÖPI unterstützen, gefragt - und wenn jede(r), der/die mal in der KÖPI kostenlos Kino-Filme gesehen hat, bei einem der vielen billigen, aber genialen Konzert gewesen ist, beim "Köpi-Fight-Club" mit trainiert hat oder wie auch immer diesen geilen, für alle offenen Freiraum genutzt hat, sich die Tage vom 29.-31.5. frei hält und sich mit vor die KÖPI stellt, wenn es ernst wird, und noch ein paar Leute mitbringt... Dann ist vielleicht doch noch mehr drin als befürchtet werden muss!

Punk & Punkrock-News

News, News, News...

Einige interessante News bzgl. für dieses Fanzine relevanter Bands haben sich angesammelt. Auf diversen Wegen sind sie mir bekannt geworden. In aller Regel hat das in den letzten Jahren mächtig gewordene Internet das möglich gemacht... Überhaupt irre, wer sich da so alles tummelt, und wem ich da nach langen Jahren mal wieder begegnet bin...

Über meinen alten Fanzine-Kumpel Gaffer bin ich mit den PILSKÖPFEN aus Duisburg wieder in Kontakt gekommen, von denen ich 1993 ein Bandinfo in meinem damaligen Fanzine hatte und die auf einem meiner Tape-Sampler mit drauf waren. Und? Na klar, auch die gaben 2007 wieder ein Konzert nach XXX-Jahren. Im Herbst 2008 soll es sogar eine kleine Tour geben, die sie u.a. auch nach Berlin führen wird.

Ein Stückchen unbekannter waren KEIN ALIBI aus Gifhorn, die ich um 1995 in einem Fanzine von mir mit drin hatte. Als ich ihr wunderbares 6-Song-Tape von ca. 1994 mal wieder hörte, suchte ich in einer Suchmaschine nach dem Menschen, mit dem ich seinerzeit Kontakt hatte - der wiederum auch freudig überrascht war, bzgl. der Band, die natürlich längst nicht mehr existiert, nochmal angeschrieben zu werden.

Nun aber Non-Internet-News. So erfuhr ich aus 1. Hand, dass sich NO RESPECT auflösen werden. Im März und April 2008 soll es noch eine kleine Abschiedstour geben: zusammen mit SCRAPY oder den STAGE BOTTLES, u.a. im Tommy-Haus zu Berlin. Schade um eine sehr gute und ambitionierte aktuelle Ska-Punk-Band... Möglicherweise wird es jedoch irgendwann mit neuem Sänger weitergehen.

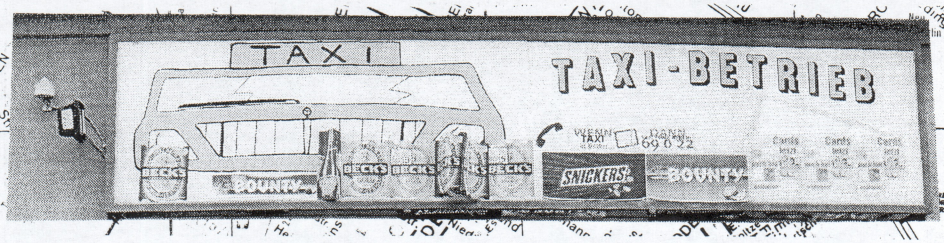
Endgültig aufgelöst haben sich THE MOVEMENT: Alt-Leser werden sich sicher daran erinnern, wie ich die hier in den Heften Nr. 2 und 3 immer abgefeiert habe. 2007 war dann aber endgültig Schluss, nachdem es ja immer wieder Besetzungswechsel gegeben hatte. Und die 2. Platte schon nicht mehr ganz so begeisternd wie die erste gewesen war. Fortan macht LUKAS SCHERFIG, Ex-Sänger und Ex-Kopf der MOVEMENT, solo weiter. Uns bleibt v.a. das wirklich begeisternde erste Album „Move!".

Eine sehr geniale Neuentdeckung war für mich, dass der Laden M99 in Kreuzberg nun CDs voller mp3s zu billigen Preisen verkauft. So gibt es u.a. alle je erschienenen Songs von Bands wie ANTI-FLAG, PROPAGANDHI, CRASS, DEAD KENNEDYS und noch einigen mehr für 4,50 das Stück. „Value for money"... Auch alte bekannte Szene-Videos wie u.a. zur Mainzer Straße, zum 1. Mai in Kreuzberg usw. gibt' s dort zu günstigen Preisen auf DVD. Ohnehin ein einmaliger Laden, für dessen Besuch man sich aber auf jeden Fall Zeit mitnehmen sollte. Dafür geht von den Verkäufern 0,0% Kaufzwang aus, was sehr angenehm ist.

Punk-Historikern wird ja in den letzten Jahren immer mehr Freude gemacht. Neben diversen lokalen Aktivitäten (u.a. „Kein Kiel") gibt es auch diverse überregionale Aktivitäten. Hier mal zwei empfehlenswerte Bücher: 1. die PUNKWAX!-Discographie von Thomas Junggebauer (Kontakt: punkwax@gmx.com), die Platten von 1977-1985 enthält. Im Dezember 2007 erschien die zweite Auflage. Im Gegensatz zum Vorgängerprojekt Pogographie_ (das aber von ganz anderen Leuten herausgebracht worden war) enthält das PUNKWAX!_ auch Cover-Abbildungen der Scheiben.
Das 2. zu empfehlende Buch ist „Als die Welt noch unterging. Von Punk zu NDW" von Frank Apunkt Schneider, erschienen im Ventil Verlag 2007. Das Buch ist zwar z.T. nicht ganz leicht zu lesen, enthält aber massig interessanten Stoff über Punk und NDW bis 1985.

Für Fanzine-Freunde gibt' s seit November die Website www.punkfanzines.de, auf der Michael Max aus Hannover (auch bekannt unter dem Namen Mini Rawilli) begonnen hat, die Covers alter deutscher Punk-Fanzines zu sammeln. Zur Zeit endet die Auswahl 1984, wird aber noch erweitert!

DM
SCHWEIZ
ÖSTERR.
BELG.: bfrs. 30
SPAN.: Ptas 50
ITAL.: L 440



Vor wenigen Tagen habe ich zum ersten Mal mit "meinem Freund" gesprochen. So nenne ich immer den Inhaber eines Spätkaufs in der Manteuffelstraße.

Wenn jemand seinen Laden betritt, kommt er immer halbverschlafen aus seinem Kämmerchen hervor gekrochen. Dazu lächelt er, ein eher Schweigsamer, immer nett-verschmitzt. Er ist mir sehr sympathisch, und so bin ich sein Stammkunde geworden. Abgepackte Gummischlümpfe und eine Tafel Ritter Sport wird er wohl durchschnittlich jeden 2. Tag an mich los.

Neulich kurz nach 12 also unser erstes längeres Gespräch. Dass er es eigentlich leid sei, jeden Tag das selbe zu machen. Der Laden würde zwar langsam wachsen, aber reich davon werde er nicht. Nun würde er sogar Blumen anbieten. Von einer Frau aus der Nachbarschaft, die einen Garten hätte.

Vorgestern mein erster Besuch nach unserem ersten Gespräch. Er nestelt gerade draußen an den Blumen herum, die er in einem Kasten Cola auf dem Fensterbrett stehen hat: die Blumen in je einer Flasche. Sonnenblumen, 1.- das Stück. Wir lächeln uns wissend an.

Spontan nehme ich mir eine. Pfand zurück, dazu noch meine Standard-Ration und weiter zur Videothek: Filme ausleihen, wie mit Corinna abgesprochen.

In der Videothek gegenüber der Markthalle stehen zwei recht junge Mädchen, vielleicht um 20, am Tresen und empfangen mich gleich jubelnd, für wen denn die schönen Blume sei, und was sie mir denn Gutes tun könnten.

Ich bestelle die Filme, alle da, alles ist gut und wunderbar, und beschwingt gehe ich Richtung zu Hause.

Nach wenigen Metern halte ich aber an. Wenn die beiden Netten so ne Freude an der Blume haben, sollen sie sie doch haben. Ich dreh nochmal um und bringe sie ihnen. Strahlen, Freude, und bis bald.

Nun haben aber Corinna und ich keine Blume mehr. Deswegen gehe ich auf dem Heimweg nochmal bei "meinem Freund" vorbei. Er steht mit einem älteren Mann im Laden, die beiden unterhalten sich auf Türkisch (oder einer anderen Sprache, die ich nicht verstehe), der Ältere amüsiert sich königlich.

Und sein Lachen steigt noch an, als er mich mit der Sonnenblume in der Hand eintreten sieht.

"Es ist also tatsächlich jemand so blöd und kauft den Mist", mag er sich denken. (Nicht wissend, dass es bereits die zweite ist, die ich innerhalb einer Viertelstunde kaufe...)

Der Spätverkäufer, offenbar auch sein Freund. Ein Spaß: Sein Freund ein Blumenhändler.

„A different kitchen"

Kumpel V. hatte mir angeboten, dass ich ihm die Platten, die ich bei Plastic Bomb für ihn mitbestellt hatte, doch bei der Plattenbörse im SO 36 übergeben könne. Da sei er auf jeden Fall anzutreffen, und da das ja bei mir fast um die Ecke liegt, war ich einverstanden, und machte mich dann auch am Nachmittag jenes Donnerstags dorthin auf.

Sonst bin ich nicht unbedingt der richtige Mann für Plattenbörsen. Was mit meiner Vorstellung zusammen hängen dürfte, dass bei einer Plattenbörse vorwiegend teure Platten verscheuert werden. Ich war nie Plattensammler, und abgesehen von ein paar absoluten persönlichen Hits, die ich unbedingt haben wollte (*Adverts-Gary Gilmore's Eyes/Bored Teenagers-Single für 20.- DM, Hermann's Orgie-LP für 35.- DM*), hab ich nie übermäßig viel Geld für eine bestimmte Platte ausgegeben. In der Regel ist es mir auch völlig scheißegal, ob ich nun eine Original- oder eine Nachpressung kaufe. Häufig sind auf Nachpressungen ja zudem noch weitere Lieder drauf. An mir haben Verkäufer teurer Platten jedenfalls wenig Freude, ich allerdings andersherum auch wenig an ihnen. (Obwohl es z.T. natürlich einfach mal interessant ist, die Dinger anzuschauen)

Wegen V. nun aber heute doch mal im SO 36. Oh, der ganze Saal des SO voll mit Ständen. So eine Menge hätte ich gar nicht unbedingt erwartet. Aber schnell wurde mir deutlich, dass sich da doch ein sehr eigenes Völkchen zusammen gefunden hatte. Fast nur Männer an den Ständen, davor und dahinter, vorwiegend etwas höheren Alters. Und es wirkte so, als ob sich die meisten schon von vielen anderen ähnlichen Zusammentreffen kannten. „Das selbe Programm wie beim letzten Mal", meinte dann auch einer, mit dem wir schließlich in einer Ecke standen, etwas enttäuscht. Dennoch hatten wir unseren Spaß: die Sammler-Community sowieso, die derlei Anlässe wohl als Gelegenheiten nimmt, sich wieder zu treffen, sich über die aktuellen Erstehnisse auszutauschen, wo zuletzt was angeboten wurde und überhaupt, den Tag miteinander zu verbringen.
Und für mich war' s witzig, mal dabei zu sein, zumal alle sehr nett und angenehm waren.

Schließlich habe auch ich dann mal eine kleine Runde gedreht, und geschaut, was so angeboten wird. Natürlich war längst nicht alles Punk, aber ein Drittel bis ein Viertel machte das Genre schon aus. Soo hoch lagen die Preise dann manchmal gar nicht, aber ich hatte aktuell nichts auf dem Zettel. Eine Hörspiel-Single „Der Peterwagen", die ganz lustig aussah, als Souvenir für 4.-? Oder die Creamers-LP, mit „Break away" drauf? Irgendwie musste dann beides nicht dringend sein. Für nen normalen Preis hätte ich die 1. Buzzcocks-LP „Another music in a different kitchen" schon gekauft, um „Fast cars" endlich nicht nur auf verschrumpelter Kassette zu haben. Aber 16.- oder 17.- Euro, weil

Original? Neeeeeeeee...
So blieb' s ein netter, aber „folgenloser" Besuch in eine nette, aber letztendlich eben doch „andere" Welt....

THE ADVERTS

Drei hoffentlich verwirrende Geschichten über Begegnungen mit der neuen Super-Band aus England...

1.9.2007: The Adverts oder doch nur TV Smith?

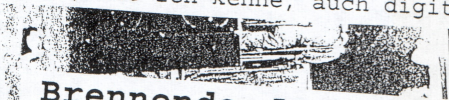
Für heute Abend waren die "Adverts" angekündigt, die geheimnisvolle, wirklich große Original-77er-Punk-Band um TV Smith, die wohl seit 1979 nicht mehr aufgetreten ist. Wie aus Reflex habe ich mir sogleich, nachdem ich von dem Konzert erfahren habe, eine Karte im VVK geholt.
Aber je mehr ich drüber nachdachte, desto mehr zweifelte ich an meiner Entscheidung. Es handelt sich wohl nämlich nicht um die Original-Adverts, incl. Gaye Advert, sondern einfach um TV Smith zusammen mit einigen Jungspunden, die die Adverts-Lieder nachspielen.
Na doll, und dafür hab ich nun 14.- (incl. VVK) ausgegeben. Hab ich nicht TV Smith x-mal gesehen, meistens gar für umsonst, wo auch immer Adverts-Lieder gespielt wurden? Und nicht zuletzt, als er mit Band auftrat, mir eher gedacht, du alter Mann, bleibe doch lieber bei deinem Liedermacher-Style, das sieht in deinem Alter einfach besser aus?
Heute ist der Tag, heute Abend geh ich zu dem Konzert. Tommy-Haus, immerhin ein netter Konzertort. Und einige Freunde werde ich nach längerer Zeit wieder sehen. Das kann schon nett werden, wird es wohl auch. Aber in Hinsicht auf den musikalischen Teil des Konzerts habe ich wirklich keinerlei Erwartungen...

The Adverts!

Es war doch deutlich besser als erwartet, das Konzert von TV Smith und den drei Spaniern, die an den Instrumenten die ADVERTS vertraten. Alle Achtung! TV Smith sah richtig super aus, trug ein mit allerlei Asseccoires schön geschmücktes schwarzes Cord-Sacko. Die Songs der 1. LP sind auch einfach durchgängig großartig, auch gut druckvoll gespielt, und es war zu spüren, wie er sich voll in sie reinbegab. Was in ihm da wohl für Bilder

aufgegangen sind, diese inzwischen 30 Jahre alten Songs wieder mit Band zu singen? Safety in numbers, Bombsite boy, On wheels, On the roof, The great British mistake?
Es war ein wirklich knalliges, sehr gutes Konzert, und es hat sich gelohnt, hingegangen zu sein!

Nach den Adverts-Songs der 1. LP + "New Day Dawning" und "We who wait" spielten sie dann noch 3-4 neue Lieder von TV Smith, und die fielen für mich deutlich ab. Sicher keine schlechten Songs, aber eben nicht so magisch-besonders-catchy wie die alten Adverts-Lieder. "Klingt wie Cock Sparrer" meinte Arvind, und da hatte er wohl recht. Dargeboten von TV Smith - inzwischen ohne Sacko, und gleich wieder "hemdiger" aussehend - wirkten die einfach nicht besonders gut.
Nachdem das Konzert insgesamt aber sehr gut war und die von mir so häufig genudelte „Crossing the red sea□g-LP als CD verkauft wurde, mit allen Texten und zwölf Bonus-Stücken (Singles + Live-Aufnahmen), war' s Zeit für mich, mir eine der besten Alben, die ich kenne, auch digital zuzulegen...



Brennende Langeweile (The Adverts, Teil 2)

Zwei Tage nach dem Konzert auch noch der Film mit den ADVERTS namens "Brennende Langeweile", entstanden 1978 im Rahmen der ZDF-Reihe "Das kleine Fernsehspiel".
Oh Mann, Deutschland in den späten 70er Jahren. Krasse Tapeten. Spießige Eltern. Popper-Teenager. Aber auch Filme wie dieser. Hätte ich die Band nicht gekannt, hätte ich nach 10 Minuten wieder ausgeschaltet. Sowas von langweilig, zäh und unsexy... Am interessantesten noch zu sehen, wie jung TV Smith (wenige Tage zuvor noch im Alter von + 29 Jahre gesehen) damals ausgesehen hat, und natürlich auch der Rest der Mannschaft. Wirklich gut auch die Qualität der Live-Mitschnitte, die Lieder klingen richtig gut, und sind keine Katzenmusik (wie z.B. auf "Adverts - Live at the Roxy 77").
Ansonsten bleibt an dem Film aber nicht viel gutes. Und schwer nachvollziehbar, dass dieser seinerzeit Kids durchaus einen Kick geben konnte (wie es mir von einem Zeitzeugen berichtet wurde). Ich hörte, dieser Film wird jetzt von Sunny Bastards als DVD verkauft - ich kann nur raten, lieber zwei mal überlegen, ob dieser Kauf wirklich nötig ist...

Über eine Suche bei ebay nach einer Platte meiner Lieblingsband THE SECT kam ich über Umwege in Kontakt mit Jason von IDENTITY. Und erfuhr, dass sich beide Bands nach rund 15 Jahren wieder zusammen gefunden hatten und im September 2007 eine Japan-Tour (!!) spielten. (Von beiden Bands gibt' s inzwischen alle ihre Songs auf Compilation-CDs, die sehr billig angeboten werden.) Jason war so nett, mich auf die Myspace-Seite der Sect zu verweisen, über die ich dann Kontakt zu THE SECT selbst aufnehmen und folgendes Interview führen konnte. Geantwortet haben Kevin Maunsell sowie Kevin Powell. Ersterer wohnt nun in Brighton, ganz im Süden von England. Dennoch sind sie bereit, auf Anfrage mal wieder zusammen zu spielen. Und vielleicht gibt es tatsächlich mal die Chance, die alten Melody-Götter, die sehr nette Leute zu sein scheinen, nach über 15 Jahren wieder live in Deutschland zu sehen. Doch dazu mehr im Interview und am Ende des Interviews. Viel Spaß!

1. Könnt ihr etwas über euere Band-Geschichte erzählen: wann wurde die Band gegründet, und welche Platten habt ihr veröffentlicht? Wo habt ihr damals getourt, und erinnert ihr euch an Bands, mit denen ihr gespielt habt?

STEVE H. DRUMS, VOCALS
TERRY P. GUITAR, VOCALS
KEVIN M. GUITAR, VOCALS
KEVIN P. VOCALS, BASS

Kevin P: The Sect wurden bereits 1982 von vier Schulfreunden gegründet. Der erste Sänger verließ uns vor unserem 1. Auftritt, so übernahm ich den Gesang und wurde dauerhaft zum Sänger. Obwohl ich es nie hatte sein wollen! Wir wechselten in der ersten Zeit einige Male unsere Besetzung, bis wir ab etwa Ende 1983 eine feste Besetzung hatten: Mit Kevin Powell (Gesang), Terry Powell (Gitarre), tank (Bass) und Steve Heath (Drums). 1985 verließ uns Tank, und ich übernahm für ihn den Bass und sang weiterhin. Und es kam Kevin Maunsell als zweiter Gitarrist hinzu. Das war die Zeit in der wir anfingen, Platten zu machen und bekannter wurden. Unser erste 7" „A free England" kam 1986 heraus und sie schien den Leuten zu gefallen: so machten wir weiter.

Ich habe es wirklich genossen durch Europa zu touren. In Deutschland war es immer großartig für uns, genau wie in der Schweiz. Wie jede Band unseres Bekanntheitsgrades fuhren wir mit einem alten Bandbus durch die Weltgeschichte und schliefen bei den Leuten auf dem Boden. Es war alles ein riesiges, großartiges Abenteuer.

Kev M: Bands, mit denen wir gespielt haben, und an die ich mich erinnere: The Lemonheads, All,The Lurkers, the Uk Subs, The Vibrators, Mega City Four, Senseless Things, Snuff, Noise Annoys, Die Wombels, The Rags, Young Gods, The Cardiacs, The Adicts,...

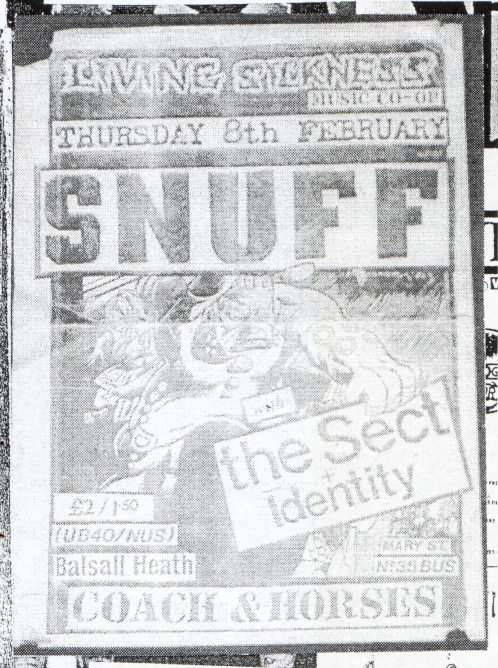
Thank you to Jason/IDENTITY for the images!
Thank you to Tobi & Alex for help at translation!

Unsere Veröffentlichungen:

1. A Free England/Never Go, 1st 7", 1986 Insect, # NASTY 1
2. The Voice Of Reason-LP, 12 songs, 1987 Razor RAZ27
3. Split 7" w/ Cowboy Killers Words of Warning, 2 songs
4. Split LP w/ Red Letter Day Released Emotions Compi, 6 songs
5. Split 7" w/ Identity 4th Dimension, Tour Flexi
6. Playing with Fire, Combat Rock, French Issue 12", 4 songs
7. Summer Girl 12", Damaged Goods, 4 songs, 1989
8. Remembering 12", Damaged Goods, 4 songs, 1990
9. This Side of Summer 7 ", 3 songs, Incognito Records, 1992
10. Forever Seventeen, Double CD, Make The Connection (Japan), 2007

Sampler-Beiträge:

- Underground Rockers vol.1, LINK recs VA (2 songs, Forever 17 and Best of Enemies)
- Underground Rockers TEICHIKU, Japanese Issue. Title must be named after their song.



2. Manche Songs von Bands wie SNUFF und MEGA CITY FOUR klingen ähnlich wie eure Songs. Hattet ihr damals Kontakt zu diesen Bands? (ein Freund von mir sagte: ihr hattet diesen Sound begründet, während diese Bands den Erfolg dafür einstrichen...)

Kev M: Ich war immer ein Fan beider Gruppen und kaufte ihre Platten. Höre sie bis heute noch! Wir tourten mit beiden Bands und wurden Freunde. Ich hörte das erste Mal von MC4, als sie vor uns und Red Letter Day in Portsmouth spielten, und ich erinnere mich, dass ich sie großartig fand und mich wunderte, warum sie vor uns spielten. Ich würde nicht sagen, dass wir einen bestimmten Stil begründeten. Meiner Meinung nach sind alle Band beeinflusst von dem, was es vor ihnen schon gab, in unserem Falle waren das unter anderem Ramones, The Clash und Stiff Little Fingers. Obwohl wir schon vor MC4 und Snuff aktiv waren, wie ich glaube. Aber wir hatten größten Respekt vor diesen Bands, und letztendlich zeigten sie uns, dass wir nicht alleine waren mit unserem melodischen UK-Punk. Und als sie bekannter wurden half uns dies, auch mal vor größerem Publikum in England spielen zu können.

Kev P: Wie Kevin M. denke ich auch nicht, dass wir für uns reklamieren können, etwas begründet zu haben, aber ich denke, wir waren eine der wenigen Bands in den frühen 80ern, die versuchten, die Melodik der Original 70er-Punk-Bands weiter zu tragen. In den ersten Jahren sah es so aus, als ob wir nahezu alleine damit standen. Aber dann gründeten sich Bands wie Snuff, MC4 und Senseless Things, und in den Jahren 1987/88 trafen wir alle zusammen. Wir spielten Mengen von Konzerten zusammen, hingen zusammen rum und wurden Freunde. Diese Zeit war wirklich sehr aufregend und für eine kurze Zeit gab es ein schönes Gefühl, dass eine Szene mit neuen Bands entstanden war, die überall auf kam. Wie es immer ist: Bands entstehen und verändern sich dann in unterschiedliche Richtungen, und auch die Musik-Presse schaut sich nach Neuem um.

II. Die Auflösung der Band 1991

3. Warum habt ihr euch Anfang der 90er Jahre aufgelöst?

Kev M: Gute Frage! Wir hatten ein Konzert in Breconson (Frankreich) gespielt, das letzte der Tour. Möglicherweise war es eines unserer besten gewesen: ich erinnere mich gedacht zu haben, dass wir solch eine Publikumsreaktion niemals in England haben würden, und warum wir von hier weg gehen sollten.

Am Ende dieser 5 Wochen langen Tour (2 Bands in einem Mini-Bus sind sicher ein gutes „Rezept" für Unstimmigkeiten!) hatte unser Drummer Steve Hands (weiterhin ein enger Freund!) eine Auseinandersetzung mit Kevin P., geriet ein bisschen außer Kontrolle und haute ab. Da er einer meiner engsten Freunde war, folgte ich ihm.

Es dauerte 5 Jahre bis ich mein Amphetamin-Problem gelöst hatte: nahm das Zeug seinerzeit täglich. Ich hätte das nicht in einer Band gekonnt, deren Stimmungschwankungen und Depressionen ich hätte aushalten müssen.

Ich habe nie das Gefühl verloren, ich müsste doch wieder mit den Jungs zusammen spielen, und ich fühlte mich über Jahre schlecht, diese Entscheidung getroffen zu haben. The Sect waren für mich das einzige Ding gewesen, das ich über Jahre hatte, das mir alles bedeutet und das mich halbwegs aufrecht gehalten hatte. 15 Jahre später, brachte ich es nach vielem Surfen im Internet fertig, Kevin P. zu kontaktieren und mich für die Art und Weise, in der wir auseinander gegangen waren, zu entschuldigen. Kevin reagierte sofort, als ob wir all die Jahre nie den Kontakt verloren hätten. Es war für mich, als ob wir nie unsere Freundschaft verloren hätten, die man nur haben kann, wenn man zusammen in einer Band spielt. Es war großartig, wieder mit Terry, Kev und Steve zu spielen. Ein Traum erfüllte sich!

Kev P: Ja, das klingt richtig. Es war wirklich verrückt, denn es war die letzte Nacht einer 28-Tage-Tour durch Europa und ich hatte ein Super-Gefühl bezüglich der Zukunft der Band. Wir hatten einige Songs, die wir auf der Tour spielten, und die wir bald im Studio für eine nächste Platte einspielen wollten. Und wir machten ein Video-Interview mit Incognito-Barny bei unserem letzten Deutschland-Konzert in Crailsheim, bei dem ich sagte, wie zuversichtlich ich für unsere Zukunft war.

Unser Drummer damals war Steve Hands, und nach einem Bisschen Alkohol zu viel hatten wir so etwas wie eine Prügelei. Von da an teilte sich die Band in zwei Hälften und fiel auseinander: in mich und Terry auf der einen Seite, und Kevin M. und Steve auf der anderen. Das war Ende September 1991, und damals legte ich für ein Jahr meinen Bass in die Ecke und vergaß alle meine Ambitionen, Musik zu machen.

Ich sah Steve Hands erst 1997 bei einem Descendents-Gig wieder, und er kam zu mir und entschuldigte sich für das, was geschehen war. Ich sagte ihm, dass ich es ihm nicht wirklich übel genommen hatte, und dass er nicht mehr darüber nachdenken sollte. „Life is too short!"

4. Ihr habt euch 1991 aufgelöst. Was habt ihr die ganze Zeit über gemacht? Hattet ihr weiterhin Kontakt zur Punkrock-Szene?

Kev M: Als wir von der Tour nach Hause gekommen waren, rief mich Arne von Noise Annoys an und fragte, ob ich bei ihnen als Gitarrist einsteigen möchte. Ich sagte ja, aber es kam dann doch nicht dazu, weil ich eine kurze Beziehung zu einer Frau aus Hamburg hatte. Nachdem sie mir jedoch den Laufpass gegeben hatte, erschien es mir nicht mehr so gut, nach Hamburg zu wechseln, weil es mir nicht besonders gut ging und es eher noch schlechter wurde. Stattdessen schloss ich mich einer Band mit Steve Hands an, der auch bei The Sect gewesen war. Obwohl die Band echt gut war, trennten wir uns nach etwa einem Jahr, weil der Sänger umzog. Ich nahm damals täglich Speed und spielte nicht mehr in Bands.

Aber ich mochte damals noch sehr melodische Bands wie Lemonheads, All und vor allem S*M*A*S*H. Später begann ich mit Psychedelic Trance-Geschichten, und trat damit für ein paar Jahre unter dem Namen Haemogoblins auf. Nach ein paar Jahren ließ ich das aber sein und begann, als Sound-Ingeneur zu arbeiten, machte ein Diplom als Musik-Produzent und produzierte elektronische Musik (im Massive Attack-Stil). Mir wurde damals allerdings klar, dass das einzige Ding, das mir noch fehlte, das Gitarre-spielen in einer Band war. So war ich sehr begeistert, als das Angebot mit der Japan-Tour kam. Ich habe in all der Zeit meine alten Punk-Platten gehört und geliebt.

Kev P: Etwa ein Jahr nach dem Split von The Sect, in dem ich auch in keiner anderen Band gewesen war, war es Terry, der die Initiative ergriff, eine neue Band zu gründen. Er kam eines Tages zu mir und meinte, dass Skimmer („Schaumlöffel") ein guter Name für eine Band sei. Und ob ich nicht neue Songs schreiben möchte, so dass wir neu starten könnten. Ich war einverstanden, und wir rekrutierten Terrys Mitbewohner Adam Veevers, und fanden als Drummer Andy Dickinson, der bei uns vorspielte. Die erste Skimmer-Platte erschien 1994, und die Band gibt es bis heute. Wir sind derzeit im Studio um unser 5. Album einzuspielen, das im April erscheinen soll. Wenn du The Sect mochtest, sind Skimmer der nächste Schritt vorwärts. Es ist immer noch sehr ähnlich, mit meinem Songwriting, wie ich es schon immer getan hatte. Es gibt etwas mehr Gesangs-Harmonie-Teile, aber der Style und die Struktur der Songs hat sich gegenüber denen von The Sect nicht verändert.

III. The Sect auf Japan-Tour 2007!

5. Dann, etwa 15 Jahre nach eurem Split, hörte ich auf einmal, dass es euch wieder gibt und ihr eine Japan-Tour spielt!! Wie kam es denn dazu? Spieltet ihr die Tour zusammen mit IDENTITY, die zu der Zeit auch in Japan waren? Wie waren die Konzerte?

Kev M: Wir spielten die Konzerte zusammen. Identity hatten sich zum selben Zeitpunkt getrennt wie auch wir (am Ende der Europa-Tour 1991), so war es großartig, 15 Jahre später wieder mit ihnen zusammen zu spielen. Wir spielten in Yokohama, Tokyo, Hachioji, Okyama, Osaka, und Nagoya, insgesamt 6 Konzerte (ich hätte mir gewünscht, noch mehr!).

Das ganze kam durch Kei Shiohara zustande, der Make the Connection Records macht und unsere CD veröffentlichte. Japan war unglaublich, die Leute, die zu den Konzerten kamen, kannten unsere Songs und waren so gastfreundlich und freundlich, es haute mich um. So eine Resonanz hatten wir zuvor höchstens in Deutschland oder Frankreich gehabt: Auftritte in England waren immer eher zäh und manchmal auch etwas entmutigend.

Kev P: Ich bin inzwischen schon ein kleiner Japan-Veteran, weil Skimmer in Japan recht beliebt sind und wir mehrere Touren dort gespielt haben. Wobei gesagt werden muss, dass die Popularität von Skimmer über The Sect kam, weil viele Skimmer-Fans dort schon The Sect kannten und unsere Platten gekauft hatten. Als wir Skimmer gegründet hatten, engagierte uns ein japanischer Touren-Organisator, weil er ein Sect-Fan gewesen war!

Die Idee für ein Sect-Revival kam dadurch zustande, dass Jason von Identity damit anfing, Halb-Bootlegs von Sect-CDs über ebay zu verscheuern. (ich sage Halb-Bootlegs, weil es nur gebrannte CD-Rom-Zusammenstellungen sind und ich mit dem Verkauf einverstanden war). Viele davon wurden nach Japan verkauft, und ein Label von dort kontaktierte mich und fragte, ob ich eine offizielle Compilation-CD autorisieren würde. Ich fragte dann, ob sie an einer Tour der reformierten The Sect interessiert wären, um die CD zu promoten, und sie meinten: ja.

Als die Möglichkeit da war, einige Konzerte in Japan zu spielen, war mir klar, dass ich das nur mit 4 Original-Mitgliedern der Band machen wollte. Zufälligerweise hatte mich Kevin M. 2006 das erste Mal seit dem Split von the Sect wieder kontaktiert, so war es schnell möglich, ihn dafür zu gewinnen. Obwohl ich zunächst nicht sicher gewesen war, ob er wirklich Interesse haben würde, weil ich mitbekommen hatte, dass er nun elektronische trance-Musik machte. Aber zum Glück wollte er dabei sein. Auch Terry freute sich, wieder mit der reformierten Band zu spielen, obwohl der Zeitpunkt der Tour etwas problematisch für ihn war, da seine Frau in jener Zeit ein Kind bekommen sollte. Am schwierigsten gestaltete sich, Steve Heath zu finden, aber Dank der Wunder von Myspace erwischte ich seinen Sohn und er brachte uns wieder in Verbindung.

Es war seltsam, nach 15 Jahren wieder zum 1. Mal zusammen zu treffen und zu proben. In mancherlei Hinsicht war es aber, als ob wir niemals auseinander gewesen waren. Es machte totalen Spaß, die Songs neu zu lernen, und viele davon klangen nun besser als damals, als wir sie geschrieben hatten. Wir probten einige Male, bevor wir nach Japan gingen, und die Tour machte für uns dort weiter, wo es 1991 aufgehört hatte (bzw. für Steve Heath 1989, weil er damals die Band verlassen hatte). Es klappte alles sehr gut und die Konzerte waren der pure Spaß: ich denke, gleichermaßen für die Bands wie auch das Publikum. Ich wusste, was bei japanischem Publikum möglich ist, und es war toll, das nun auch zusammen mit Kevin M. und Steve erleben und ihnen das vorführen zu können.

6. Nach dieser Tour: habt ihr Pläne, nun weitere Konzerte zu spielen? In England, oder auch in Europa? Oder war die Reunion eine einmalige Sache?

Kev M: Wir würden sehr gern weitere Konzerte spielen, das Hauptproblem ist eben die Distanz zwischen unseren Wohnorten und die Sache, dass wir alle Familie haben usw., und das macht es schwer, häufig zusammen zu kommen. Aber wenn unsere Unkosten bezahlt werden und ich Urlaub von der Arbeit bekommen kann, bin ich überall dabei.

Kev P: Ich bin dafür, so lange weiter mit The Sect weiter zu machen, wie wir verlangt werden. Es kann uns nicht als normale Band geben, die ständig spielt und durch die Lande zieht, wie das in der Vergangenheit war. Kevn M. Hat einige Gründe dafür genannt, dazu kommt für Terry und mich, dass wir ja auch bei Skimmer spielen. Aber das soll nicht heißen, dass es mit The Sect gar nicht weiter geht. Wir planen, neu ins Studio zu gehen und weitere Platten zu machen. Wir haben einige alte Songs von Demos und auch solche, die wir nur live gespielt haben, und die wir nie im Studio eingespielt hatten. Das wollen wir nun machen, und diese mit einigen neuen Songs aufnehmen und hoffentlich Ende dieses Jahres veröffentlichen.

Ich sehe keinen Grund, warum wir nicht kurze Touren in Europa oder anderswo spielen sollten – ich weiß, dass Steve sogar noch mehr Konzerte spielen wollen würde. Also wenn jemand in Deutschland das hier liest, der uns für ein verlängertes Wochenende buchen will: meldet euch, und wir kommen gern rüber! Es gibt schon Überlegungen für sowas in Frankreich! Also ich denke, das war noch nicht alles mit the Sect!

Ausschnitt aus einem alten „FeindBILD"-Fanzine (Nr. 1) von 1991. Ahoy Siegie Landmann!!

gut drauf.Noise Annoys begannen mit 5 Stuecken, dann the SECT mit 5 usw.Zum Abschluss kamen beide Bands zusammen auf die Buehne und gaben Teenage kicks zum Besten.Genialst.Zwischenzeitlich wurden beide Bands immer mit Tequila von der Dorfbedienung versorgt.Fuer 'ne dusselige Doerflerin verhielt sich die Gute recht unauffaellig, was sich zum Ende hin jedoch aendern sollte.Die rund 50 Zuschauer die bis zum Schluss ausharrten, bekamen dann noch reichlich Zugaben geboten.Hierbei war immer Witte der Antreiber,der sogar manchmal allein auf der Buehne dudelte. Es folgten dann If you wanna dance x2,Blitkrieg bop,Rock'n' roll swindle und noch'n Undertones Stueck.Martin W. versuchte sich noch an Punkensteins Oh du schoene Maid.Dies lief alles unter fliegendem Wechsel der Musiker an den Instrumenten ab.Zwischendurch immer wieder unsere nette Doerflerin(laut Niels,der es von ihrer Kollegin erfuhr),die uns Einblick unter ihren Rock gewaehrte,indem sie beinespreizend die Buehne hochkraxelte.Zum Abschluss,als sie scheinbar,am betrunkensten von allen war, gab' sie ihr "Liedchen" zum besten.Die Bands waren natuerlich fertig mit ihrem Set und am abbauen.Sie schlug auf die halbabgebauten Drums ein und groehlte "Wo bleibt der Deinhardt".Woraufhin einer der Bauerns ihr ein Glas Sekt brachte und die Bisse wieder inder Hand von den rechtmaessigen "Be- sitzern"war.Wir waren gegen 5Uhr zuhause.Schoen wars!

7. Letzte Frage: Wir fanden über MYSPACE zueinander. Was denkt ihr über dieses Portal? (Manche Leute hassen es, weil es Teil des Imperiums von Rupert Murdoch ist, und wegen der dummen Werbung überall)

Kev M: Ja, wie du sagtest: darüber kam unser Kontakt zustande, und wir haben darüber wieder viele

Bekannte aus der Vergangenheit getroffen, was auf anderem Wege wohl nicht mehr möglich gewesen wäre. Eine Art von Website, die ein Affe anlegen könnte (ohne Affen beleidigen zu wollen!), die aber kostenlos ist - darüber kann man sich wirklich nicht beschweren.

„The Man" ist überall, und ohne ein Eremit zu werden, wüsste ich nicht, wie man ihm entgehen könnte (ich meine nun nicht nur Murdoch, sondern alle Leute seinesgleichen). Als wir unser Myspace-Profil eröffneten, ging es uns nur um die Musik und The Sect waren nie richtig eine politische Band. Abgesehen davon, was ist die Alternative?

Kev P: Myspace ist in mehrerlei Hinsicht revolutionär. Es umgeht traditionelle Plattenfirmen und deren Einfluss, nun können alle Kids, die einen oder zwei Songs schreiben kann, diese veröffentlichen. Ich weiß, dass die Plattform dem big business gehört, aber so lange es so bleibt wie jetzt, gebührenfrei und die beste öffentliche Plattform, die du haben kannst: so lange freue ich mich, ein Teil davon sein zu können. Viva Myspace!

Soweit das Interview mit THE SECT, das hoffentlich auch euch Spaß gemacht hat.
Vielleicht klappt' s ja, dass wir The Sect nach Deutschland holen können! Völlig unklar ist eben, wie viele Leute zu den Konzerten kommen würden. Über 15 Jahre, die es die Band nicht gegeben hat! Und ob sich alle Unkosten damit wieder einspielen lassen. Deswegen müsste es ggf. eine Gruppe von Leuten sein, auf die Verlass ist und die gemeinsam das finanzielle Risiko zu tragen bereit ist. Wenn ihr da Lust drauf habt, meldet euch doch bitte mal! Vielleicht kann dieses Interview der Ausgangspunkt zu solch einer Aktion sein.

Hier die Adressen, um mit The Sect in Kontakt treten zu können:

http://www.myspace.com/sectcymbals
Mail-Adresse Kevin Maunsell: k.maunsell@ntlworld.com
Wer kein Internet hat, kann bei mir die Post-Adresse erfragen.

Stolper-Steine

Was sind „Stolpersteine"?
10 x 10 cm große Messingplatten im Straßenpflaster, vor Hauseingängen in verschiedenen Städten. Sie erinnern an von den Nazis deportierte und ermordete Mitmenschen. Es handelt sich meist um jüdische Menschen, die nach ihrer schrittweisen Entrechtung ab 1933 aus ihrer Nachbarschaft heraus in Arbeits- und Vernichtungslager abtransportiert wurden. Aber z.T. auch um andere Opfer des Nazi-Regimes wie Fahnenflüchtige, politische Gegner, Zeugen Jehovas, Behinderte. Menschen, die einfach verschwanden, und über die nicht mehr geredet werden sollte. Alleine was Juden angeht, betraf es zigtausende Menschen aus dem Deutschen Reich und nochmals rund weitere 30.000 Juden aus Österreich. Dem Vergessen dieser Menschen und ihrer Deportation treten die „Stolpersteine" entgegen.

Aber sie führen auch plastisch die Perversität und Menschenverachtung der Nazi-Herrschaft vor Augen. Wenn zu lesen ist von Menschen etwa jenseits der 70. Die auf ihre alten Tage deportiert und getötet wurden. Oder von Kindern, 12, 14 oder 17 Jahre alt. Abgeholt zu Zwangsarbeit und Vernichtung. Weil sie den Nazis als „lebensunwert" galten. Oder weil sie jüdischen Glaubens waren, oder Vorfahren hatten, die Juden waren.

Die Geschichte der „Stolpersteine"
Die Initiative der „Stolpersteine" geht auf den Künstler Gunter Demnig (geb. 1947), der die Idee dazu 1993 hatte und 1994 zunächst ohne Genehmigung damit begann, erste „Stolpersteine" zu verlegen. Erscheint einem rätselhaft, warum eine solche Aktion so spät geschah (beinahe 50 Jahre nach Ende der Nazi-Herrschaft 1945) dann wundert einen noch viel mehr, dass es besonders in den ersten Jahren dieser Initiative noch massive Widerstände gegen deren Verlegung gegeben hat. Das Motiv dafür war meistens wohl: nicht ständig an die Gräueltaten der Nazis erinnert werden zu wollen. Auch eine anfangs von Charlotte Knobloch, heute Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, vorgebrachte Kritik an dem Projekt, es sei „unerträglich", dass

auf Namen von deportierten Juden „mit Füßen herumgetreten" werde, war dabei insbesondere auf Seiten konservativer bzw. reaktionärer Stadträte und Hausbesitzern (die z.T. einen Wertverlust für ihre Grundstücke befürchteten!) herzlich willkommen.
Indirekt fragt eine solche Aktion natürlich auch nach den Tätern. Und danach, was für eine Gesellschaft das damals war, in der

solche Deportationen aus der Nachbarschaft heraus möglich waren. Fragen, die sich viele lieber nicht stellen lassen wollten. Die diese Fragen verschweigen und austilgen wollen. Wie sie am liebsten den schließlich industriell ausgeführten Mord an den Juden (rund 6,1 Millionen jüdischen Menschen insgesamt, davon ca. 160.000 im Deutschen Reich lebenden) verschweigen wollen würden. Der härteste Teil von ihnen bestreitet gar, dass dieser jemals stattgefunden hat.

Demnig behielt aber langen Atem, und setzte sich unterstützt von diversen anderen Künstlern schließlich gegen die diversen Widersprüche durch. Ab der Jahrtausendwende bekam er nun Aufträge zur Verlegung von Stolpersteinen nicht mehr nur von ihm gewogenen Künstlern und Hauseigentümern, sondern auch von Stadtverwaltungen, die meist auf Druck örtlicher Initiativen dazu gebracht wurden. Inzwischen hat Demnig rund 13.000 Stolpersteine verlegt, seit 2005 auch in Österreich und Ungarn. Folgen sollen Steine auch in den Niederlanden und Italien. Demnig verlegt jeden einzelnen Stein selbst; die Aufwandsentschädigung beträgt 95.- pro Stein.

Auch wenn der frühe Widerspruch von Charlotte Knobloch als Vertreterin des Opferverbandes der Hauptgeschädigten schwer wiegt, hat sich ihre Kritik als nebensächlich heraus gestellt. Die Platzierung der Gedenksteine: niedrigschwellig, dezentral, und mitten im Alltag der Menschen, erinnert jeden, der an ihnen vorbei kommt und sie beachtet, an die Existenz der bisher beschwiegenen Opfer.
Und sie haben sich nebenbei auch als Anlässe für Schulen und Universitäten vor Ort heraus gestellt, sich erstmals bzw. neu mit dem Leben der Menschen, ihrer Deportation und der Herrschaft des Nationalsozialismus zu beschäftigen.
Die Nationalsozialisten haben es „geschafft", jüdisches Leben in Deutschland nahezu vollständig auszuschalten. Ihre Trennung in „Deutsche" und „Juden" ist bis heute in den Köpfen vieler Menschen in Deutschland erhalten geblieben. Die „Stolpersteine" sind ein Beitrag dazu, das Erinnern an den Verlust dieser Menschen und ihrer verschiedenen Kulturen neu anzustoßen.

„Ungeschützt. 1933-1945"

Noch einen Schritt weiter als die „Stolpersteine" ging die Ausstellung „Ungeschützt. 1933-1945", die im August und September 2007 in der Sonntagstraße 29 in Berlin-Friedrichshain zu sehen war. Zum Auftakt der Ausstellung wurden auch dort Stolpersteine verlegt, die Ausstellung hielt aber Original-Dokumente von bzw. über aus der Sonntagstraße deportierten Menschen bereit. Zu sehen waren Briefe und Fotos von Deportierten, aber auch die Akten ihrer Deportation. Bürokratisch-deutsch waren sie vor ihrer Deportation dazu aufgefordert worden, ihr gesamtes Hab und Gut in ein extra für diese Angelegenheiten erstelltes Formular einzutragen. Besonders bewegend auch die über Kopfhörer zu hörenden O-Töne eines Überlebenden über seinen deportierten und getöteten Bruder. Die Leben der Getöteten werden ein Stück weiter erfahrbar.

Warum erst jetzt?

Im Raum bleibt die Frage, warum derartige Projekte erst jetzt, inzwischen über 60 Jahre nach Ende der Nazi-Herrschaft, gedeihen können. Stellen die Stolpersteine indirekt die Frage, wie es im Nationalsozialismus möglich war, dass Nachbarn aus ihrem sozialen Umfeld zur Vernichtung abtransportiert werden konnten, so stellt sich nun auch die Frage, was das für eine Gesellschaft war, in der von 1945 bis Anfang der 1990er Jahre eine solche Erinnerungsarbeit nicht geschehen konnte.
Wichtig, dass diese wenigstens jetzt geschehen kann.

Reiner Designers Konzert-Kalender: „Ich sah all' die Konzerte, die ihr euch nicht leisten konntet!"

Hi Leute, diesmal übernehm ich die Übersicht der Konzert-Berichte. Hoffentlich gefällt' s euch, viel Spaß

wünscht RC/DC!

29.12.2006: Superpunk

Dass die Hauptband um 10 nach 10 einfach auf die Bühne steigt und ihr Konzert beginnt - alleine dafür schon Sympathie-Punkte, so einfach kann es sein. Ansonsten versuchen Bands in Berlin eher immer, Rekorde aufzustellen, wer am spätesten angefangen hat.
Aber diese Sympathie-Punkte hätten Superpunk nicht gebraucht, haben es sie doch einfach drauf, erfrischend lockere und leichte Musik mit ebensolchen Texten, die man als "gewollt naiv" beschreiben könnte und die trotzdem ans Herz gehen, zu machen. Wie etwa "Ich bin kein Ignorant und ich bin kein Idiot" oder "Es gibt nur ein Leben, und deshalb weigere ich mich, aufzugeben".
Offenbar muss man ein gewisses Alter erreicht haben, um Superpunk schätzen zu können, jedenfalls waren kaum Leute unter 30 im Publikum. Die, die den Weg gefunden hatten, erlebten im gut besuchten, aber nicht ausverkauften "Festsaal" aber einen genialen Konzert-Abend...

Januar 2007: UK Subs und Vibrators

Erstmal ein kleiner Schock, als ich ans "Kato" komme und den geforderten Eintrittspreis von 15.- sehe. Enttäuschung, als ich - drinnen angekommen - höre, dass ich die *Vibrators* bereits verpasst habe. Die ich echt mal gern gesehen hätte. Und Ärger, dass ich dennoch den vollen Preis habe bezahlen müssen.
Dann legen die *UK Subs* los. Sänger Charlie Harper ist inzwischen Anfang 60, aber die Band rockt weiterhin wie gehabt, und insbesondere auch er. Hatte ihn nun einige Jahre lang nicht mehr gesehen (zuletzt '98?), und war neugierig, wie es ihm so geht. Er machte wirklich nur den besten und fittesten Eindruck. Dynamik, Schmackes - das ist kein Altherren-Rock, das ist unvermindert kräftiger Punkrock, wie man ihn von den *UK Subs* kennt.
Schade nur, dass die Bands einige Idioten angezogen hatten. Die stagediven mussten, und beim Pogo recht brutal zu Werke gingen.

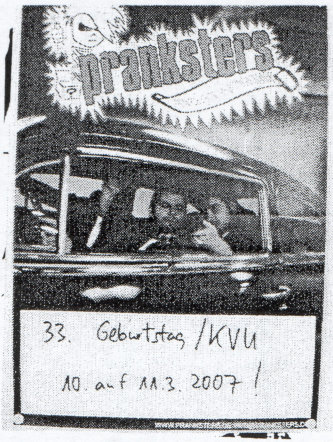
Das vermieste mir das Konzert doch sehr, und mit solchen Leuten ist Punkrock, wie ich ihn mir vorstelle und bei dem ich mich wohl fühle, nicht möglich. Typen, die mit Punk sonst nix zu tun haben, aber drei mal im Jahr zu „großen" Konzerten gehen und dann meinen, beim Punkrock, da kann man doch mal so richtig assig die Sau raus lassen. Wixer! Ich hoffte, bei Avengers, von denen ich aller Welt vorgeschwärmt hatte, am 9.2. an selber Stelle wird es besser...

9.2.2007: Avengers + Epoxies + (leider vergessen)

Oh ja, und es wurde viel besser, jedenfalls, was das Publikum und die Stimmung anging. Es spielten drei Bands, die wesentlich mit Frauen besetzt waren. Und zum ersten Mal (naja, jedenfalls soweit ich mich erinnern kann) habe ich das auch so richtig im Publikum bemerkt: nämlich, dass verdammt viele Frauen anwesend waren. Ein Drittel? Und Frauen sind in Bezug auf Konzert-Verhalten wirklich die besseren Menschen, das wurde heute deutlich, denn irgendwelche bekloppten Ausfälle wie beim UK Subs-Konzert gab es überhaupt nicht. Eher war ein respektvoller Umgang miteinander angesagt - besser so!
Die erste Band souverän, äh, leider verpasst. Dann die Epoxies, in Szene-Kreisen häufig gehypt, mir zuvor noch weitestgehend unbekannt. Live fand ich sie ehrlich gesagt nicht besonders berauschend. Nicht wegen der Ausstrahlung, oder wegen des gestreuten Konfettis: nein, das eher Pluspunkte. Aber auf die Dauer hörte ich in jedem Song nur noch das Synthie raus, das Keyboard, und das wurde mir recht schnell recht langweilig. Die Studio-Sachen, die ich kenne, gefallen mir besser.
Dann Avengers. Letztes Jahr ohne Ende von mir abgefeiert, Konzert des Jahres, Set-Liste geklaut und zu Hause aufgehängt usw.usf. Aber ich wäre wohl 2007 nicht unbedingt hin, wenn nicht auch Epoxies gespielt hätten. Ein unerreichtes Konzert hätte gereicht. Nun aber doch wieder dabei - und, es konnte natürlich nicht so GROSS werden wie das Jahr davor. Es erschien mir eher so, als ob da einige Verspieler drin gewesen wären; das Konzert in Berlin war auch erst das zweite der ganzen Tour gewesen, da fehlte wohl noch das nötige Zusammenspiel. Dennoch natürlich eine Super-Band, mit einigen meiner All-time-Favoriten wie „Open your eyes".
Auch Bernadette von Gee-Strings, ebenfalls eigentlich bekennender Avengers-Fan, meinte einige Monate später, also ohne neuen Lieder brauchen sie kein drittes Mal auf Tour kommen.

Lustig nach Ende des Konzertes noch, dass Sängerin Penelope Houston mir ungefragt die neu erstandene Platte aufgerissen und signiert hat, obwohl ich das gar nicht unbedingt hätte haben wollen... So sind sie, die Rock-Stars...

10.3.2007: The Pranksters



Meinen Geburtstag in der KVU zu feiern, ist seit 2004 schöne Tradition für mich geworden. Und so ging es dieses Jahr mit den dänischen Pranksters vom 10. in den 11.3. und von 32 auf 33. Eine mir vorher unbekannte Band, die so gut knallte und so sympathisch rüber kam - „Was ist los mit mir? Isch rede mit mir selbst. Was ist los mit mir? Isch habe keine Ahnung!" Super Tag, super Konzert!

29.4. 2007: MOVE!-Festival zur Mobilisierung zum G8 nach Heiligendamm. Nicht mit The Movement, dafür mit Blaggers, Chaoze One, Frontkick und Brigada Flores Magon

Einmal im Leben war ich nun also im „Maria", wo dieses Festival stattfand. Wo ich häufig vorbei laufe auf dem Weg nach Friedrichshain, und wo es bis vor 1-2 Jahren noch nen versteckten, aber frei zugänglichen Platz am Wasser gab. Aber das wird das einzige Mal gewesen sein: Massen von Leuten, Geschiebe, Luftprobleme verleideten nicht nur mir und Plactic Bomb-Micha, dem ich zum 1. Mal begegnete, das Konzert. Einzige Lichtblicke waren die Auftritte von CHAOZE ONE und den gewohnt guten BRIGADA FLORES MAGON. FRONTKICK viel zu lasch und poppig, BLAGGERS ebenfalls lahm und uninteressant. Zum Glück hatte ich nur für den einen Abend gebucht...

Mai oder Juni 2007: The Gee-Strings

Der Schokoladen - einer der schönsten Berliner Konzertorte, leider bedroht von Sanierung und endgültigem Ende. Das allerdings schon seit Jahren, so dass niemand mehr was davon hören will. Leider wird' s aber irgendwann wirklich so kommen... Weil Ost-Berlin nun den Reichen gehört, und diese natürlich so schöne kleine Projekte wie den Schokoladen nicht in ihrer Umgebung dulden wollen. Mit all dem vermeintlichen Krach, und dem ebenso vermeintlichen Dreck, der damit

sein könnte. Und überhaupt passt natürlich etwas wirklich Buntes nicht in die steril sanierten Fassaden der umliegenden Häuser. Bäääääh...

Die erste Band des Abends (Name schon wieder vergessen) zog ihr Set leider sehr sehr lang, so dass die Gee-Strings erst um halb 12 anfangen konnten. Und das, wo eigentlich um 12 wegen Nachbarn Schluss sein sollte. Die ¾ Stunde, die das Konzert letztendlich dennoch gehen konnte, war aber geil knallig. Eine eingespielte Band, die es wirklich drauf hat, und knallt, knallt, knallt.

Vorher und hinterher noch nette Gespräche mit Bernadette und einem netten Typen aus dem Publikum, mein Avengers-T-Shirt gab das Thema vor. Der Typ erzählt mir, er hätte so gerne die pinke Avengers-Platte, schon bei ebay geschaut, immer so sauteuer. Ich sage ihm, bei Helmut, RealDeal, da steht die schon seit Jahren im Laden, fahre doch mal dahin. Jaja, weiß er, danke... er will aber irgendeine besondere Pressung - und ich verzweifle mal wieder...

Juli 2007: Johnny Freedom und Stage Bottles & Sigue Sigue Sputnik

Gegenüber Mikro meinte ich, die Stage Bottles seien meine absolute Lieblings-Live-Band, worüber er doch etwas die Nase rümpfte. Als wir vor der KÖPI standen und ein Hausfest-Konzert im Freien von Johnny Freedom hörten: geiler Punkrock-Liedermacher, der solo auftritt. Naja, als ich das so gesagt hatte, erschien es mir auch etwas hoch gegriffen. Nach der Köpi gegen 23.00 Uhr also zum „Clash" rübergefahren, wo das Konzert mit den Frankfurtern steigen sollte. Ihr Auftritt verzögerte sich allerdings ganz schön, was daran lag, dass sie zwei Konzerte am selben Abend in Berlin an verschiedenen Orten spielten. Zunächst irgendwo in Hellersdorf oder Marzahn, später dann noch im Clash. Dank Internet und meiner Nachfrage im Gästebuch stand diese Information nicht nur irgendwelchen Super-Freunden der Band, sondern allen, die auf Ihrer Homepage nach schauen konnten, offen.

Erste Band also gekonnt verpasst. Aber was ist das, es trat noch eine zweite Band auf, die sich als Sigue Sigue Sputnik entpuppten. Ich nur verwirrt: war das nicht eine Band, die in den 80ern mal in der Bravo vorkam, von der ich aber nur das und nicht mehr mitgekriegt hatte? Aber es waren wohl tatsächlich die, besser gesagt, nur noch drei oder vier dieser einst größer gewesenen Band. Ja eigentlich nett, dass die in so einem Rahmen (3 Bands für 8.-) auftreten, ganz überraschend. Musik zwar nicht mein Ding, Synthie-Pop, aber irgendwie gab das Punkte für die Obskuritäts-Wertung.

War es halb 2 oder halb 3, als die Stage Bottles dann endlich anfingen, ich weiß es nicht mehr. Die Reihen jedoch nur mehr sehr übersichtlich. Band wie immer ganz gut, aber letztendlich war es vor allem spät, und irgendwann war dann auch gut... (Reiner Designer - alter Mann! *Anm. der Redaktion*)

(Ende Teil 1)

Written by Alex Gallas

Summer in the City. Der Cash For Your Stories-Betriebsauflugs nach Berlin im Juli 2007

An Stelle eines Vorworts

Freund Tim erzählte mir vor kurzem, dass er einen Freund habe, der, seines Zeichens Engländer, nach Spanien übergesiedelt sei. Dieser wiederum habe berichtet, dass seine spanischen Kollegen ihn löcherten, warum er nicht zu Hause geblieben sei, sondern die miesen Arbeitsbedingungen vor Ort inklusive schlechter Bezahlung in Kauf nähme. Der Engländer, so Tim weiter, habe geantwortet, dass diese Frage das nicht wirklich der Diskussion wert sei: In Spanien habe er schon nachmittags Feierabend und könne sich in die Sonne setzen, um Bier zu trinken. Ich fragte Tim darauf hin, ob er meine Entscheidung verstehen könne, von Berlin nach Manchester überzusiedeln. Er räumte ein, dass ihn dies ähnlich stutzig mache wie die obige Frage seines Kumpels in Spanien.

I

Tim ist mein Bandkollege, Cash For Your Stories heißt die Band, in Manchester sind wir zu Hause. Am Tag vor dem WM-Finale spielten wir in Berlin unser zweites Konzert überhaupt. Eigentlich existierte CFYS noch gar nicht wirklich. Wir hatten sechs Stücke, von denen eins noch nicht mal wirklich fertig war. Und wir hatten keinen Bassisten. Einen Monat zuvor hatten wir das erste Mal gemeinsam für ca. eine Viertelstunde eine Bühne erklommen. Übergeschnappt wie wir sind wollten wir es also mit Berlin probieren. Nach wie vor ernten wir übrigens ungläubige bis neidische Blicke, wenn wir Außenstehenden in Manchester erzählen, dass wir es bis nach Berlin geschafft haben. Bis wir dann eingestehen, dass wir, von einem einzigen Konzert im beschaulichen Lancaster abgesehen, bislang überhaupt nur in Berlin und in Manchester gespielt haben. Aber ich weiche vom Thema ab. Also: Es klappte entgegen unserer Erwartungen ganz ordentlich. Tim „The Sieb" Hunt erinnerte sich an die Abläufe, zumindest fast immer, Tom grunzte, von den Klängen seiner Gitarre unterlegt, im schönsten Cockney[1] in die PA, und meine Wenigkeit traf auch ab und an die richtige Saite. Die Reaktionen der Berlinnerinnen und Berliner war durchaus positiv, bisweilen überschwenglich. Man sollte das zugebenermaßen nicht hochsterilisieren, um mit Bruno Labbadia zu sprechen. Der Rahmen war eine Privatparty und insofern die musikalische Form von „preaching to the converted". Aber schön war's trotzdem. Und überhaupt sagte die Reichshauptstadt meinen Mitstreitern sehr zu; sogar für ihre für Freundlichkeit nicht gerade bekannten BewohnerInnen hatten sie nur lobende Worte übrig. Selbst die schwarz-rot-goldene Beflaggung schien sie nicht wirklich zu stören, jedenfalls weit weniger als ihrem emigrierten Bandkollegen.

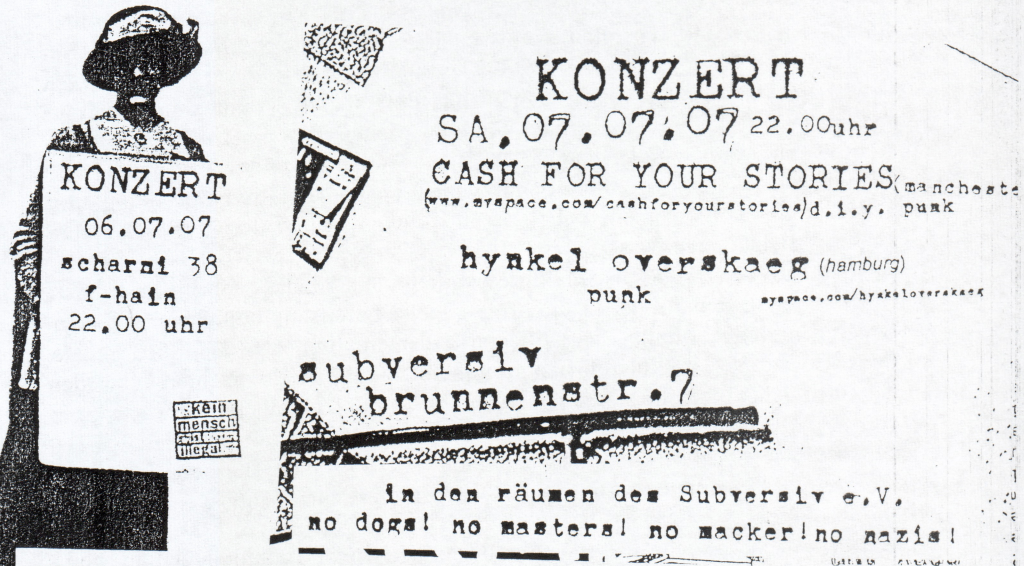
[1] *Aufmerksame LeserInnen werden jetzt wahrscheinlich denken, dass hier irgendwas nicht stimmt. Aber ich habe keine Zeit und nicht genug Platz, um scheinbare Widersprüche in meiner Darstellung gerade zu rücken. Glaubt mir also, es geht alles mit rechten Dingen zu.*

II

Als ich irgendwann im Winter darauf in Berlin weilte, traf ich meinen ehemaligen Bandkollegen [2] Steff. Wir kamen überein, dass eine Wiederholung des sommerlichen Wagnisses geboten war. Das bot sich auch deswegen an, weil wir inzwischen zu einer richtigen Band mit einem Bassisten und einem Liveset mutiert hatten. Dan Thompson war während der Sommerpause ablösefrei von Leeds United zu haben, und wir schlugen zu. Und siehe da: Er komplettierte nicht nur das Line-Up, sondern schwang sich auch gleich zum Co-Sänger neben Gitarristen Tom auf. Neben Cockney trat nun „The Queen's English", was Nicht-MuttersprachlerInnen (z.B. dem Autoren dieser Zeilen) das Verständnis unserer Ansagen und Texte sogleich ein wenig leichter machte.

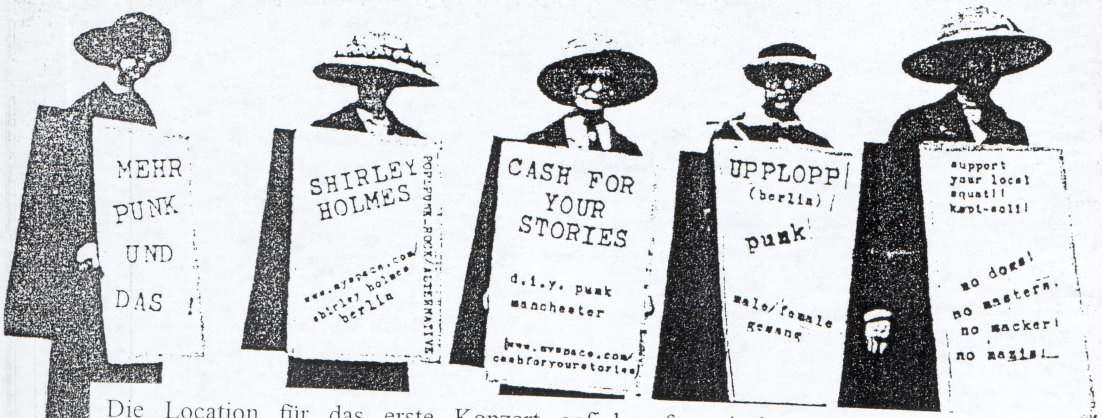
III

Genau ein Jahr nach dem ersten Versuch war es wieder soweit. Kind und Kegel wurden eingepackt und mit nach Berlin genommen, wobei der Kegel die Freundinnen waren, in CFYS-Kreisen auch etwas despektierlich „wags"[3] genannt, das Kind, hier hört man den stolzen Vater, mein Sohn Milo. Ich erspare der geneigten Leserschaft jetzt weitere Details dieses umfänglichen CFYS-Ausflugs und komme (jetzt schon!) zur Sache: Zwei Konzerte waren angesetzt, eins am Freitag, den 6.7. in der Scharni 38 in Friedrichshain, und noch eins am Tag danach im Subversiv in Mitte.



[2] *Wer kann mir den Interpreten nennen, von dem ich meine Überschrift geborgt habe? Nein, ich meine nicht Joe Cocker, The Stranglers oder gar Quincy Jones...*

[3] *Der Ausdruck entstand während der letzten WM und bezieht sich auf die Spielerfrauen von Fußballern. Abkürzung für „wifes and girl-friends", „wag" bedeutet zudem „Witzbold".*

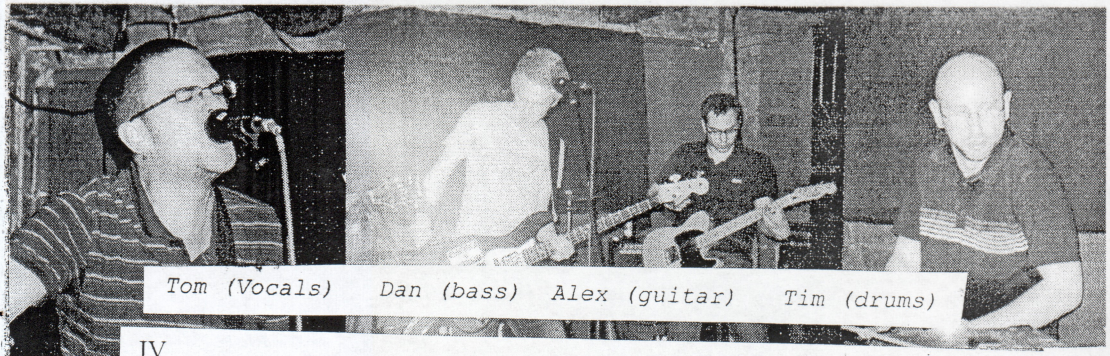


Die Location für das erste Konzert gefiel sofort, insbesondere, weil die Handwerker gerade da gewesen waren und ein Loch in einer Decke hinterlassen hatten. Die Organisation war 1a, wie bei einem von Steff organisiertem Event nicht anders zu erwarten, und die Bandkollegen waren schon vor dem Konzert hin und weg: Ein DIY-Laden (eine Rarität auf der Insel), äußerst wohlschmeckendes Essen für die Bands, genug zu trinken – der Rahmen stimmte. Der Soundcheck zog sich lange hin, weil unsere Vorband (hüstel) Shirley Holmes einen äußerst langwierigen Soundcheck hinlegte, der nicht nur uns, sondern auch den nun eintrudelnden Besuchern ein wenig auf den Keks ging. Ohnehin war der Event gut besucht; laut Steff waren 80 zahlende Gäste da.

Uplopp, Steffs very own band, machten dann so ca. ab Mitternacht den Anfang. Simpler, düsterer Punk, der mich ein bisschen an Fliehende Stürme erinnerte. Ein sehr eigenständiger Sound, mit viel Gesang und sehr zurückgenommenen Schlagzeug. Mir hat's gefallen, auch wenn Steff später erzählte, dass auf der Bühne große Verwirrung herrschte. Uplopp spielten das erste Mal in Berlin, insofern waren Freunde und Bekannte der Band erschienen und die Stimmung war gut. Dann Shirley Holmes, m.E. nicht weiter spannender, poppiger Punk mit Frauengesang, war nicht meins, auch wenn die Damen und der Herr sicher ihre Instrumente zu bedienen wissen.

Es muss so halb zwei gewesen sein, als es schließlich hieß, dass wir dran sind, also eine Zeit, wo man sich auf der Insel normalerweise bereits auf dem Heimweg oder gar im Bett befindet. Meine Bandkollegen teilten mir mit, dass Dan sich gerade auf dem Klo befinde, um ausführlich zu göbeln. Wenig später erschien er wieder auf der Bildfläche. Ich habe selten jemanden erlebt, der so kreidebleich war wie er, was durch helle Haarfarbe und ohnehin weiße Haut noch unterstrichen wurde. Gespenstisch. Besorgt erkundigte ich mich nach seinem Befinden, aber er versicherte, dass er spielen könne. Allen Unkenrufen zum Trotz war wohl kein Alkohol im Spiel...

Ungerührt erklomm der Herr die Bühne und trieb seine Bandkollegen an, und ja, es wurde zünftig. Es waren durchaus noch ein paar Leute da, die interessiert im Takt mitwippten, und wir waren zwar nicht „spot on", spielten aber doch ganz ordentlich. Gegen Ende ließ sich Tom dazu hinreißen, von der Bühne zu springen und im Zuschauerraum hin und her springen. Wow. Sowas hatte ich von ihm noch nicht gesehen. Ich gesellte mich natürlich gerne dazu. Fazit: Dem übrig gebliebenen Publikum schien es zu gefallen; Musikkenner wie der Herausgeber dieses Blatts waren sehr angetan. Und die Jungs waren auch zufrieden.



Tom (Vocals) Dan (bass) Alex (guitar) Tim (drums)

IV

Ich war vor Antritt der Reise davon ausgegangen, dass Freitag abend der Höhepunkt sein würde, da lokale Bands am Start waren. Aber nein, es sollte anders kommen. Am Samstag war der Laden wieder sehr nett, das altbekannte Subversiv, das seit meinem Abschied von Berlin nichts von seinem rauen Charme verloren hat. Die musikalischen Mitstreiter waren Hynkel Overskaeg aus Hamburg. Sänger Marc hatte ich vor Jahren mal auf einer Konzertreise in die Hansestadt kennen und schätzen gelernt; seine Bandkollegen waren gleichermaßen sympathisch. Sie erwiesen sich als äußerst unkompliziert im Hinblick auf das Borgen von Equipment, und unterhielten sich mit mir über Fußball – etwas, das ich an Hamburgern immer zu schätzen weiß. Und es gab wieder ein ganz vorzügliches Essen...

Als wir dann loslegten, war es ganz gut voll – so fünfzig bis sechzig zahlende Gäste dürften es gewesen sein. Und diesmal spielten wir gut; insbesondere Tim schwang sich zu Hochform auf und riss mit fehlerfreiem Spiel die anderen mit. Die Songs saßen an diesem Abend, und den Leuten sagte es zu. Wir bretterten in Hochgeschwindigkeit durch unser Set, und die Leute hörten zu, bewegten sich, machten also mit. Schön. Unser relativ wildes Hin- und Hergespringen zwischen Punk der alten Schule und fugaziesquem Sound schien die Leute nicht zu verwirren, sondern zu erfreuen. Entsprechend setzten wir auch unmittelbar nach getaner Arbeit jede Menge CDs ab, und die zahlreiche Anwesende äußersten sich sehr positiv.Was soll ich sagen, unser bestes Konzert bis dato. Dankenswerter Weise hat es der Herausgeber dieser Publikation mit Hilfe seiner Diktiergeräts auf Band verewigt – und die Qualität ist gar nicht mal schlecht.

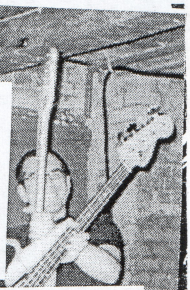
Dann Hynkel Overskaeg mit Punkrock der Hamburger Schule. Erinnerte im Hinblick auf die Gitarrenparts ein wenig an Dackelblut und Konsorten... Hamburg scheint einfach immer wieder gute Bands hervor zu bringen. Schade, dass es das vorletzte Konzert war, aber vielleicht hört man von den Kollegen ja wieder was im anderen Zusammenhang. Auch hier war die Stimmung angetan-entspannt, was zumindest ältere Herren wie ich sich für einen solchen Abend wünschen.

Danach wurde noch stundenlang in der Kneipe abgehangen und sich gut unterhalten. Hynkel Overskaeg-Gitarrist Rolph und ich stellten fest, dass wir beide der Bonner Szene entstammen, und so stellte sich daraus, dass wir eine ganze Latte an gemeinsamen Bekannten haben. Super. Fazit: Erlebt einen solchen Abend, weiß man, warum man ca. tausend Kilometer zurück legt, um ein Konzert zu spielen.

(geht noch weiter!) →

An Stelle eines Nachworts

Die Jungs waren von ihrer Berlin-Reise so begeistert, dass durchaus Äußerungen, wie „If I could speak German, I'd live in Berlin" fielen. Mit den Hamburgern wurde über mögliche Konzertmöglichkeiten dort diskutiert, was sich hoffentlich irgendwann realisieren lässt. Und nächstes Wochenende (=28.1.2008) fahren wir sowieso wieder nach Berlin...



Alter, hol die Lupe raus! FANZINE-REVIEWS!

Written by Alex Gallas

AntiEverything # 6666
84 Seiten A5, 2,50 € + Porto, AntiEverything, Postfach 350439, 10213 Berlin. www.antieverything.de

Nach langer Pause ein neues Exemplar des Fanzines gegen alles und jeden aus Berlin. Wobei sich das Heft immer mehr zu einer fast schon hochkulturellen Schrift entwickelt. So enthält diese Ausgabe vor allem die „Erste Staffel der Roman-Serie" *Glory White Trash* in 10 Teilen, und wird nur ergänzt durch weitere längere Artikel wie ein Reisebericht Manila/Philippinen, sowie Features über den Unabomber Theodore Kaczynski und den Verfasser der „Turner Tagebücher" William Pierce. Aber wer die gute Schreibe kennt, kauft sich das Heft in jedem Fall. Und einen schicken „AntiEverything"-Aufnäher gibt es gratis dazu.

Bad Rascal Nr. 2
44 Seiten A5 für 3.- incl. Porto bei Julian Schulte, Am Kupferofen 34, 52066 Aachen, bädrascal@gmx.de

Die zweite Nummer von Bobso und Jules, diesmal u.a. mit *Einweg, Versus, Ausgang Ost, Chaoze One* und *Keine Ahnung*. Dazu Force Attack-Festival 2006, Kochrezepte, eine Kolumne über Vorratsdatenspeicherung und Drogodil, dem unglaublichen Monster. Punk-Nachwuchs is not dead!

Der gestreckte Mittelfinger Ausgabe # 4
92 Seiten A5, 2,50 + Porto bei Falk Fatal, Postfach 4146, 65031 Wiesbaden. www.dergestrecktemittelfinger.de

Kein leicht verdauliches Fanzines, das man eben mal so auf dem Klo liest, ist das vorliegende Heft. Allein schon das Layout wirkt ausgetüftelt und ambitioniert, das gleiche stellt sich auch beim Lesen hinsichtlich des Inhalts heraus. Es gibt zwar auch einige Interviews (u.a. mit *Bubonix, The Kids* und *Raped* – Kenner werden eine 77er-Punk-Orientierung daraus lesen) und viele Reviews, den Großteil des Heftes machen aber Alltagsberichte aus, die zumeist sehr gut geschrieben sind. U.a. das „Tagebuch eines Taugenichts", der doch mal wieder die S-Bahn zur Uni verpasst und sich dann entschließt, lieber wieder nach Hause zu fahren. Besonders interessant auch das Nachdenken darüber, ob man als Punk ein Spießer ist, wenn einen die zu laute Techno-Musik des Nachbarn stört und man ihn sich am liebsten zum Teufel wünscht.
Die Autoren können schreiben, und das alles kommt in einem ausgefeilten Layout daher. Das ist rundum gut gelungen, und das Heft spielt somit in der selben Liga wie das sehr gute Berliner „AntiEverything"-Fanzine. Man muss sich aber Zeit nehmen, sich darauf einzulassen. In diesem Sinne nicht so leicht lesbar wie manch andere Punk-Fanzines.

Influenza Nr. II
52 Seiten A5, 1,50 + Porto: Ronja Schwikowski, Grabenstr. 77, 47057 Duisburg, kasseddenlabel@web.de

Die zweite Ausgabe von Ronja und ihrer Truppe, diesmal u.a. mit *Auweia!, T.O.D., Invader Ink*, Punk in Mexiko, Papst-Besuch in Bayern und einer Vorstellung der Initiative Pankahyttn in Wien, die offenbar tatsächlich davor steht, von der Stadt Wien ein Haus zur Verfügung gestellt zu bekommen. Neben recht vielen und ausführlichen Fanzine-Reviews machen kritische Kolumnen den Schwerpunkt des Heftes aus, wobei der Artikel über bzw. gegen „myspace" einiges außer Acht lässt. Auch viele Punk- und HC-Bands nutzen diese Oberfläche zur Kommunikation und Vernetzung untereinander – ein positiver Aspekt wie dieser fehlt in der rein negativen Polemik leider, so dass die Kolumne dem Phänomen nicht ganz gerecht wird. Klassisches Punk-/HC-Fanzine alter Schule im cut & paste-Stil.

Moloko Plus No. 32
76 Seiten im Format 17 x 17, 2,50 € bei Moloko Plus, Feldstr. 10, 46286 Dorsten, www.moloko-plus.de (Abo über vier Ausgaben für 10.- incl. Porto)

Dieses Heft hat sich in den letzten Jahren straight zu einem der lesenswertesten Fanzines im Bereich Punk und Oi! gemausert. Für mich persönlich hat dieses Heft die späte Nachfolge des in den frühen 90ern „marktführenden" frühen *Scumfuck*-Fanzines eingenommen, mit einem bunten, aber niemals beliebigem Mix aus lockeren Kolumnen, Blind Dates, Stories über Fußball und andere Nebensächlichkeiten sowie Interviews (diesmal u.a. mit den Herausgebern des *Punkwax*-Buches, *Broilers*, vom Ritchie, *Merry Widows*,...) und Reviews. Klasse Unterhaltung, und obendrein superschick gestaltet.

Pankerknacker # 17
108 Seiten A 4,5 (Zwischengröße...) für 3.- + Porto in vielen Plattenläden oder bei Pankerknacker, Postfach 360421, 10974 Berlin. www.pankerknacker.com

Das Fanzine der Reichen und Schönen des Punkrock, und so spielen in der neuesten Ausgabe (die Zählweise versteht längst niemand mehr) neben den neuesten Tattoos, Sonnenbrillen und Frisuren der Herausgeber Urlaube eine besondere Rolle. Nach Sardinien ging es, zu den *Sex Pistols* nach London, dazu gibt es noch Berichte aus Manila und Neuseeland. Wer hat, der hat; aber zum Glück gibt es auch den üblichen Fanzine-Stoff wie Reviews, Konzertberichte und Interviews (u.a. mit den Veranstaltern der Force Attack- und Back to future-Festivals, *Hiroshima Mon Amour* und *Tight Finks*), der auch uns zuhause Gebliebenen das Gefühl möglicher Teilnahme gibt.

Punkrock! Nr. 4
96 Seiten A5, 2.- + Porto bei Punkrock!, Postfach 10 05 23, 68005 Mannheim. www.punkrock-fanzine.de

Zweimal jährlich erscheint das „Punkrock!"-Fanzine, und hat sich bereits einen festen Platz in der Punk-Fanzine-Landschaft erobert. Die Herausgeber sind auch alle alte Hasen und seit Jahren im „Geschäft". Diesmal Interviews u.a. mit *Loaded, Lower Class Brats*, Lurker Grand (Herausgeber des Buches „Hot Love – Punk in der Schweiz 1976-80"), *Frontkick* und *Gee Strings*. Sehr gelungen auch der Artikel über das Verhalten mancher „Szene-Größen" anlässlich der Premiere des Filmes „American Hardcore", der tief blicken lässt. Dazu Massen an Tonträger-, Buch-, Fanzine- und DVD-Besprechungen.
Diese Mannheimer Crew hat' s einfach immer wieder drauf, ein lockeres und gleichzeitig informatives Punkrock-Heft herauszugeben. Auf der Homepage übrigens eine Auswahl aller bisher erschienenen Artikel und Interviews. Und kurz vor Redaktionsschluss kam pünktlich die Nr. 5 an.

Trust Nr. 127/06
68 Seiten A4, 2,50 + ggf. Porto: Trust, Postfach 11 07 62, 28087 Bremen oder an jedem Bahnhofskiosk. www.trust-zine.de

Weiterhin kommt zweimonatlich das *Trust* an den Tisch, diesmal u.a. mit einem *R.K.L.*-Special sowie Interviews mit Constance vom *Chaos Computer Club* und *Turbostaat*. Letzteres ist sehr ausführlich geworden: es handelt sich um ein längeres, freundschaftliches Gespräch, das vor allem den Major-Deal der Band zum Thema hat. Ich kann mir nicht helfen, aber nach 15 Jahren Punkrock interessiert mich das Thema persönlich nicht mehr so wirklich... Vielmehr jedoch die amüsant zu lesenden, unbestechlichen Reviews von Howie, Alva und Andreas. Soeben noch eingegangen: *Trust* Nr. 128/01, mit u.a. *Core-Tex Records*, Steve Ignorant/*Crass* und *Inferno*. Letzteres natürlich besonders spannend, da die Geschichte des *Trust* sehr mit der von *Inferno* verwoben ist. Wieder eine sehr runde Sache!

Übersteiger Nr. 83 + 85
Je 36 Seiten A4 für 1,60+ Porto, Der Übersteiger, Brigittenstr. 3, 20359 Hamburg. www.uebersteiger.de

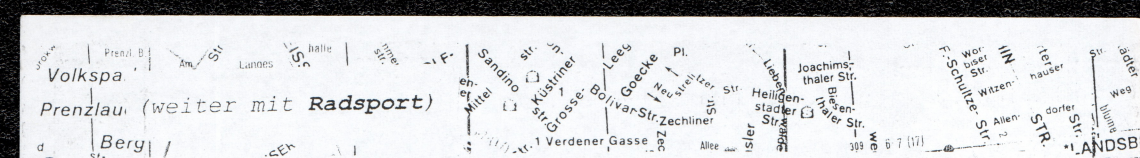
Der FC St. Pauli ist in die 2. Bundesliga aufgestiegen, und der *Übersteiger*, das Zentralorgan der St. Pauli-Fans, reibt sich erst nur überrascht die Augen. Trotz des fröhlichen Ereignisses kommen die kritischen Berichte nicht zu kurz (Stichwort: never ending story um Präsident Conny Littmann), und mit Berichten über Fußball in Bolivien und Diego Maradona auch nicht der Blick über den Tellerrand. In der jüngsten vorliegenden Ausgabe Nr. 85 geht es thematisch u.a. um die neuen Investoren des Millerntor-Stadions, ein Rückblick auf 30 Jahre Bundesliga und Marketingvergleich HSV - FC St. Pauli. Der *Übersteiger* hat sich nach seiner Krise längst wieder gefangen – gut so!

Da lag ich auf dem Boden. Okay, was nun. Erstmal wieder zu nem klaren Gedanken kommen. „Ich werde versuchen aufzustehen". Tat das, aber merkte, ich leg mich lieber gleich wieder hin, weil mir schlecht wurde. Ein Blick auf meine linke Handfläche verstärkte noch mein Übelsein. Eine große Glasscherbe steckte darin. Und erste Versuche, sie daraus zu entfernen, fruchteten nicht. Aber ruhig bleiben. Heißt es nicht, man soll den Gegenstand lieber erstmal drin lassen, um nicht noch durch das Herausziehen sich weitere Verletzungen zuziehen?

Aber was war eigentlich passiert. Der letzte halbwegs warme Tag des Jahres sollte es sein. Ich hatte frei und fuhr in aller Frühe raus Richtung Sacrower See. Kurz bevor ich dort angekommen war, war schon wieder alles zugezogen am Himmel. So kreiste ich unentschlossen auf dem Fahrrad einmal um den ganzen See, sprang irgendwann doch noch hinein, machte mich aber bald wieder auf den Weg nach Hause. Entschied dann aus irgendwelchen Gründen, nicht mit der Fähre zurück zu fahren, sondern außen rum, über Kladow, Gatow & Co. nach Charlottenburg zu fahren, und von dort aus die Strecke nach Hause.
Das ging gut bis zur Ecke Heerstraße. Dort machte ich Pause, holte mein letztes Malz-Bier aus dem Rucksack. Leerte es zu ca. 2/3, wollte dann aber weiterfahren. Und das gute Malz natürlich nicht einfach irgendwo stehen lassen. „Trink ich es unterwegs", dachte ich mir. Aber ich kam nur wenige 100m. Nach einem Überholmanöver eines älteren Verkehrsteilnehmers (also ich überholt' ihn) kam ich ins Schlingern. Der neue, verstärkte Vorderrad-Mantel, auf den ich noch nicht eingestellt gewesen war. Die bekloppte Schwelle, wie es sie manchmal zwischen Radweg und Fußgängerweg gibt. Und nur eine Hand frei, dem gegen zu steuern.

Einige Sekunden fehlen mir nun. Ich meine, noch mit dem Fahrrad gerungen und mir noch eine bessere Position verschafft zu haben. Dennoch packte es die Flasche und mich auf den Boden. Und nun lieg ich am Boden, irgendwie über mein Fahrrad verteilt. Gleich der Gedanke an die Flasche, „Scheiße, was werde ich mir nur alles zerschnitten haben".
Der Gedanke ans Aufstehen. Abgebrochen und lieber erstmal nicht. Und oh Mann, da kommt auch noch der Alte. Jetzt muss ich mir bestimmt irgendwelche Sprüche anhören von wegen Fahrradfahren mit Flasche in der Hand. Lass mich doch einfach in Ruhe.

Aber er stellt sich als nett heraus, mit Akzent, als ob er aus Siebenbürgen stammt, und eigentlich merke ich auch, wie ich ihm dankbar bin, dass er sich um mich kümmert. Noch ein zweiter kommt hinzu, ein jüngerer Typ, der kurz entschlossen mit seinem Handy gleich den Notarzt anruft. Ich will das noch verhindern, „geht

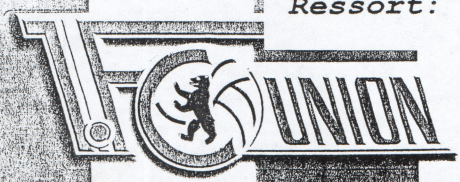


schon, geht schon", aber ich bin viel zu langsam, und vielleicht ist es wirklich gut so. Ich leg mich also nochmal lang; genieße nun fast schon ein bisschen die Möglichkeit, einfach mal da liegen und mich bedienen lassen zu können. Mir gelingt es aber doch noch, das Stück Scherbe aus der Handfläche zu pulen: in der Form eines Ricola-Bonbons, und auch fast so groß.

Nach nur wenigen Minuten ist der Notarzt da. Schaut sich die Wunde an, desinfiziert, bleibt noch kurz dabei. Aber fährt dann auch gleich weiter, ohne irgendwas wie Krankenkassenkärtle o.ä. gesehen haben zu wollen.

Nun richte ich mich auf und ziehe langsam auf mein Rad (das nicht viel abbekommen hat) gestützt in Richtung der nächsten S-Bahn-Haltestelle. Noch matt und nicht ganz da, aber dankbar. Dem netten Alten ohne dumme Sprüche. Dem netten Jungen, der gleich wusste, was zu tun ist, und das auch tat. Dem Notarzt, der schnell da war und ohne irgendwelchen Bürokratie-Scheiß half. Und dass ich nun nicht alleine sein muss sondern zu Corinna kann.

Ressort: Fußball regional



St. Pauli bei Union Berlin – das war für mich nach über 7 Jahren Berlin der Anlass, das 1. Mal zu Union ins „Stadion an der Alten Försterei" zu gehen. Obwohl mir Union von den Berliner Clubs immer noch als der sympathischste erschien. Aber erst St. Pauli musste kommen, um mal den weg dorthin zu finden. Wie ich übrigens durchaus viele bekannte Leute im Gäste-Block traf, die meisten davon sonst eigentlich überhaupt nicht Fußball-interessiert. Aber der Mythos von St. Pauli und seinen Fans zieht also weiterhin.

Und was da im Block los war, war auch wieder sehr sympathisch. Nicht zuletzt das übergroße „Freiheit für Matti"-Transparent, das beim Anpfiff hochgehalten wurde.

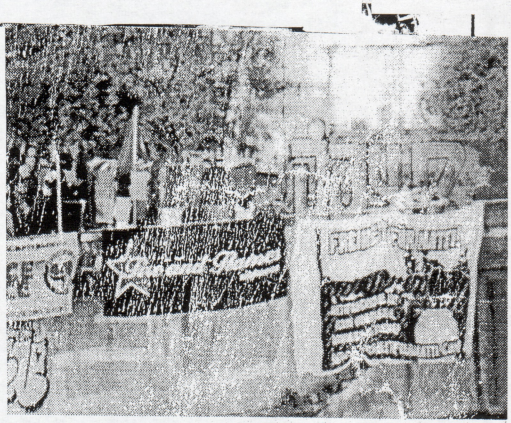
Was von Union-Seite kam, war dagegen tendenziell eher dumpf. Dieses ständige Rekurieren auf „EISERN Union", und die „Tradition"… Nicht gerade sexy, und auch nicht besonders innovativ oder in die Zukunft gerichtet. Und der Abschuss das Vereins-Lied, mit der Text-Zeile: „Wir lassen uns nicht vom Westen kaufen…". Was für ein bekloppter Satz. Erstens hat sich 1990 die gesamte DDR vom Westen kaufen lassen, zur besonderen Freude aller im Westen, die sich was anderes gewünscht hatten. Und zweitens weiß man sofort Bescheid, dass da nur Ostler Fans bei Union sind, und wohl auch nur Ostler richtig dazu gehören können.

Wobei das nun -zugegebenermaßen- nur die negativen Dinge waren, die ich hier aufzähle. Und es durchaus auch sympathische gibt. So z.B. meines Wissens kein Nazi-Problem, ganz anders als beim Großteil aller anderen Ost-Mannschaften. Da hilft vielleicht tatsächlich „Die Tradition", dass nicht eine mittelgroße Fascho-Clique mal eben einen Verein übernehmen und dominieren kann. Auch das Stadion noch in einem sympathisch „rotten" Zustand.

Der Kick hingegen war ziemlich grausam. In der 1. Hälfte war St. Pauli etwas besser als Union, von denen da gar nichts zu sehen war. In der 2. Halbzeit drückte Union dann aber, und Patschinsky traf kurz vor Ende zwei Mal zum 2:0 Endstand für Union. Bemerkenswert, dass sich der Torschütze hinterher fast für seine Tore entschuldigte: als Ex-St.Paulianer hätte er eigentlich dort seine schönste Zeit gehabt, gab er wohl verdutzten Berliner Sportredakteuren zu Protokoll. (Ebenso bemerkenswert, dass St. Pauli trotz so eines Kicks am Ende der Saison in die 2. Bundesliga aufstieg)

Nach dem Ende des Spiels wurden wir „Gäste-Fans" nun in Richtung Süden geleitet. Das war schon vorab abgekündigt worden; dadurch sollten die beiden Fan-Gruppen getrennt werden, auch wenn diese als nicht besonders verfeindet galten. Als Hinweis wurde ausgegeben, es sei noch eine kleine Überraschung vorbereitet worden. 3-4 km waren nun zu laufen, zum S-Bahnhof Spindlersfeld. Als wir genervt und ziemlich sauer dort ankamen, sahen wir auch endlich die „verabredete Überraschung": ein Polizeiwagen mit Boxen auf dem Dach, aus dem Punkrock schallte. Unfassbar schlecht...

Da tat es gut, einen Typen zu sehen, der sich in der übervollen Tankstelle einen Kasten Bier schnappte und einfach mit ihm raus ging. Genugtuung für geschundene Seelen.



POLIZEIAUTO BESCHÄDIGT. In der Nacht zu Sonntag ist in Kreuzberg ein Polizeiauto beschädigt worden. Die Streife war gegen 2 Uhr zu einem Einsatz wegen Lärmbelästigung in die Mariannenstraße gerufen worden. Während sie im Haus war, brachen Unbekannte die Spiegel ab, stahlen die Scheibenwischer und besprühten das Auto.

Statt Döner-Partys wachsen jetzt die Bärte

Reiner Designers Konzert-Kalender: Part II

23.8.2007: The Damned! Weil es für volle Hallen bürgt wenn der Captain die Gitarre würgt!

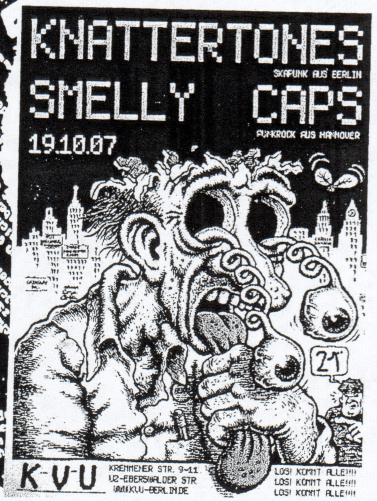
The Damned im SO 36, endlich, nachdem ich mich sieben Jahre geärgert hatte, sie 2000 leichtfertig verpasst zu haben. Damals 28.- DM, 2007 22.- Euro, und dazu mit drei Vorbands, die mich natürlich überhaupt nicht interessierten.
Aber die stand ich durch, zumindest zwei davon, und auch das anstrengende große Publikum. (Ich habe wohl schonmal Ralf Real Shock zitiert, und seine Präferenz für Konzerte, die maximal 177 Zuschauer anziehen).

Aber wie weggeblasen, weggehaucht, als The DAMNED die Bühne betreten und mit "Lovesong" ihr Set starten. Was ein Hammer, jetzt merk ich erst, jetzt begreife ich auch durch körperliche Erschütterung, dass da tatsächlich DIE alte Band auf der Bühne steht. Die soviele Punk-Smasher geschrieben hat, häufig kopiert, aber nie erreicht. Eine der letzten verbliebenen ganz großen Bands der wirklichen ersten Reihe, zu denen sonst wohl nur Sex Pistols und The Clash zu rechnen sind. 999, The Lurkers, alle ganz nett, und zum Teil auch richtig gut. Aber nie mit dieser Genialität und Prägnanz wie die ganz großen Drei. Zu denen allenfalls vielleicht noch The Jam aufschließen könnten.

Und 2007 immer noch spritzig und lebendig. Sie spielen wohl nur noch, wenn sie Lust darauf haben, auf der laufenden Tour nur vier Konzerte, und man spürt die Unverbrauchtheit und Spielfreude. Sie haben auch nicht künstlich irgendwelche blöden neuen Lieder gemacht, und nur ein schlichtes Tour-Shirt am Verkaufsstand, sonst nichts. Auch vom Auftreten her: Dave Vanian, supergut in Schuss, fast schon ein bisschen Muskelbepackt. Captain Sensible mit Mütze, Sonnenbrille, schelmischem Grinsen und witzigen Ansagen.
*Disco-man * Just can't be happy today * New Rose * Neat Neat Neat * Smash It Up * Fan Club * Anti-Pope * Feel The Pain * Ignite (!) * I feel alright.*

Die ganzen Klassiker, 1000 x gehört und 1000 x gecovert. Nun endlich mal von den Leuten selbst gespielt zu hören!
Aber wer zu The Damned geht, darf nicht nur die Punk-Basher erwarten, die Band hat mehrmals ihren Stil gewechselt. Und aus allen Epochen ihres Schaffens haben sie Lieder gespielt. Diese Vielseitigkeit, das ist The Damned!

"History of the world". Und als als erste Zugabe "Elouise" gespielt wird, wieder heilige Erschütterung. Das erste Lied, das ich jemals von The Damned gehört hatte, 1985 oder 1986 aus dem Radio auf eine meiner ganz frühen Kassetten aufgenommen. Damals und noch einige Jahre weiter völlig unwissend, was das überhaupt für eine Band ist bzw. war, The Damned.



KVU: Knattertones & Smelly Caps

Nach langer Zeit mal wieder Reiner Designer als DJ in der KVU - und trotz 1 1/2-jähriger Auflege-Pause und deutlicher Aufregung klappte alles bestens. Davor gab' s gut schwungvollen Ska-Punk mit den Berliner KNATTERTONES und rauheren Punk der SMELLY CAPS aus Hannover. Die aus Alt-Punks um Ex-Boskops und Micro von den Abstürzenden Brieftauben bestehen, und der Sänger trägt exakt sowas, an das ich spontan dachte, als ich den Bandnamen hörte... Sympathisch, wenn sich solche alten Recken weiterhin in der Punkrock-Szene tummeln, und nette Leute ohnehin. Musikalisch war' s aber nicht so ganz meines.

14.12.2007: Fire & Flames-Festival

Sie haben tatsächlich gespielt, NO RESPECT! Endlich konnte ich die mal sehen. Im Gegensatz zu Nevrotic Explosion aus Frankreich, die aus irgendwelchen Gründen nicht gekommen waren. Schade, denn sie spielen recht guten Speed-Punk, aber soo geärgert habe ich mich nun auch wieder nicht. No Respect dafür als erste Band, mit ihrem flotten und eher fröhlichen Ska-Punk. Hat Spaß gemacht, und gefallen! Wobei man ggf. einwänden könnte, dass es auf Dauer vielleicht etwas abwechslungsreicher hätte sein können.

Als zweites Brigada Flores Magon aus Paris, eine DER angesagtesten Bands aus dem Oi!-Punk-Sektor. Und zwar nicht aus der negativen Ecke. Nichts mit Grauzone, und Männlichkeits-Getue steht zumindest nicht im Vordergrund. Eher die Ansagen des deutsch sprechenden Gitarristen und seine nette Art, und natürlich der sehr engagierte Sänger mit seiner ultrabösen Stimme. Eine Band mit wahrlich fesselnder Mucke, abwechslungsreich und super-gut. Wiederum ein sehr gutes Konzert einer DER aktuellen Bands!

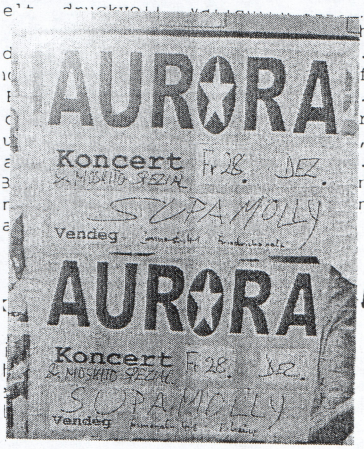
Als drittes und zum Glück letztes am Abend Oi Polloi. Das hatte den Vorteil, dass man nach einigen Liedern vorzeitig gehen konnte. Was soll man von dem Geschwätz halten, das der Sänger nach jedem Lied abhält? Dermaßen triefend vor Klischees, und sein ständiges „Das ist geil!". Darüber hatten wir uns schon

vor Jahren bei einem ihrer Auftritte beim „Kulturschock"-Festival in Hellersdorf lustig gemacht. „Die Reichen sollen uns im Arsch lecken. Im Arsch, nicht am Arsch. Und wenn wir auf Tour sind, ist mein Arsch besonders dreckig. Ich sage das immer, aber es stimmt." Was ist das? Kann man sowas ernst meinen, oder ist es letztendlich nur Comedy?

„Sorry, aber ich kann den echt nicht ernst nehm'!"

Die Musik ist gar nicht so uninteressant, mit einer Gitarre, bei der die Beschreibung „Kreissäge" so richtig zutrifft. Aber nach 3-4 Liedern war Schluss für mich. Es war schon spät und ich hatte oft genug diesen Spinner „Das ist geil!" sagen gehört...

28.12.07: Aurora + Moskito Spezial



Ich muss immer wieder mit alten Stuttgart-Geschichten ankommen, wenn ich an AURORA live denke. Zweimal habe ich sie dort gesehen, und beides mal waren (wenn' s hoch kommt) 15 Zuschauer anwesend. Ganz anders die Konzerte in Berlin, die voll sind und wo die Stimmung hoch her geht. So auch diesmal: wo irgendwann ab 11 an der Kasse davon gesprochen wurde, demnächst niemanden mehr rein zu lassen, weil' s bereits zu voll geworden war.
Die Berliner 77-Punks MOSKITO SPEZIAL voll im SHOCKS-Stile, frisch, lustig und sympathisch. Und die auf Tonträger grottig langweiligen AURORA? Eine exzellente Live-Band, die sogar die Ärgernisse über den teils heftigen Pogo vergessen machte.

Zusammenfassend lässt sich sagen...
Die aktuell beste Live-Band ist ***BRIGADA FLORES MAGON*** *aus Paris!*
Gute Noten in der Senioren-Wertung für ***The Damned*** *und* ***TV Smith & The Bored Teenagers.***

Eine gute Note erspielte sich aber auch noch ***PASCOW*** *nach Wertungsende Anfang 2008 in der KVU. Energie-geladen wie zuvor noch nicht gesehen. Von so einem real Punkrock-gig werden sie schätzungsweise noch lang erzählen: 2.- Euro Eintritt, eine Mega-volle Hütte und Stimmung bis zum Abwinken.*
Macht' s gut!

Euer RC/DC

Stasi 2.0, Terrorismus-Vorwurf, § 129 a

Andrej Holm ist Dozent an der Humboldt-Uni Berlin im Bereich Sozialwissenschaften und arbeitet seit Jahren zum Forschungsschwerpunkt Stadterneuerung und Gentrification (Aufwertung einst vernachlässigter Innenstadt-Bezirke). Darüber hinaus bringt er seine Forschungen in kritischen Artikeln für das „MieterEcho" (*bekloppter Name, aber durchaus gute Zeitung, der Tipper*) auch einem nichtakademischem Publikum nahe.

Öffentliche Berühmtheit ist ihm aber leider nur indirekt durch seine Forschungen und Wortmeldungen zuteil geworden. Holm, der in den 90ern z.T. Artikel in der *Jungen Welt* schrieb und dem generell ein linker bzw. autonomer Hintergrund nachgesagt wird, wurde am 31.7. 2007 unter dem Verdacht, Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein, festgenommen und per Hubschrauber aus Berlin nach Karlsruhe verschleppt. Ihm wurde vorgeworfen, Mitglied der „militanten Gruppe" (mg) zu sein, der vorgeworfen wurde, diverse Brandanschläge auf Bundeswehrfahrzeuge verübt zu haben. Das BKA hatte in Bekennerschreiben der „mg" Begriffe festgestellt, die Holm in seinen Arbeiten häufig benutzte, u.a. „Gentrification", „Prekarisierung" und „Bezugsrahmen". Nach einer Observierung Holms von ca. einem Jahr wurde er schließlich im Sommer '007 verhaftet. Neben der Verwendung von Worten, die schließlich in Bekennerschreiben auftauchten, wurde ihm zur Last gelegt, persönliche Kontakte zu weiteren der „mg"-Mitgliedschaft Verdächtigten gehabt zu haben: persönliche Treffen seien

„Konspirativ" abgelaufen, weil er sein Handy „möglicherweise" nicht mit sich geführt habe. Dazu hätten sie zur Verabredung von Terminen anonyme E-mail-accounts verwendet, und diese zudem von Internet-Cafes aus durchgeführt. Holm nennt diese Leute schlicht „Freunde" und sieht keinen Anlass, sich für Kontakte mit Freunden zu entschuldigen.

Holm blieb etwas über drei Wochen in Haft und wurde zum 22.8. wieder frei gelassen, nachdem sich diverse Unterstützer aus der Wissenschaft, aus politischen Stiftungen und Basisbewegungen für ihn eingesetzt hatten. Am 24.10. wurde der Haftbefehl aufgehoben. Ende November schließlich stellte der Bundesgerichtshof fest, dass die „mg" nicht als terroristische Vereinigung, sondern allenfalls als kriminelle Vereinigung eingestuft werden kann.
Holm hat die neue staatliche Härte voll geroffen: die brisante Mischung aus Überwachung und voreiliger, auf Terrorismus-Vorwürfe gestützter Verhaftung. Einem Wissenschaftler wurden seine Forschungen so hin gedreht, dass ihm daraus ein Strick zu drehen versucht wurde.
Offen bleibt, ob der „Fall Holm" ein Einzelphänomen bleibt - oder das erste Ereignis in einer Kette von weiteren Skandalen, die zur Normalität werden.

Im Folgenden einige Auszüge aus einem Artikel, den Holm für die Wochenzeitung „Freitag" am 23.11.2007 schrieb.

„Mit dem Hämmern eines polizeilichen Überfallkommandos an meiner Tür trat die Realität bisher abstrakter Überwachungsphantasien in mein Leben. Festgenommen, per Hubschrauber zum Bundesgerichtshof nach Karlsruhe verbracht und dem Ermittlungsrichter vorgestellt, verwandelte ich mich nicht nur in die Buchnummer 2354/07, sondern auch in den Fall Andrej H.. Aus den Ermittlungsakten geht hervor, dass die Bundesanwaltschaft seit über einem Jahr gegen mich und drei Freunde ermittelt - wegen des Verdachts der Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung.(...)"

„Als im Sommer diesen Jahres drei Personen festgenommen werden, die versucht haben sollen, mehrere Bundeswehrfahrzeuge anzuzünden, ist für die Staatsanwältin der Fall klar: Weil einer von ihnen sich zwei mal mit einem der Ursprungsbeschuldigten unter angeblich konspirativen Bedingungen getroffen haben soll, handelt es sich nicht um einfache Brandstifter, sondern um Terroristen. Auch gegen die vier intellektuellen Rädelsführer scheint der versuchte Brandanschlag die Vorwürfe zu erhärten. Wenn auch die Bundesrichter des 3. Strafsenats diesen gedanklichen Kurzschluss mittlerweile zurückgewiesen und meinen Haftbefehl zunächst wieder aufgehoben haben, lohnt sich ein genauerer Blick in die Logik solcher Ermittlungen.

Zu Beginn der Ermittlungen - so suggerieren es jedenfalls die bisher ausgehändigten Akten der Bundesanwaltschaft - steht eine Internetrecherche. Die Beamten suchen linguistische Übereinstimmungen zu den Erklärungen der "militanten gruppe" und finden mehr oder minder übliche Begriffe, die sich zu Tausenden in kritischen wissenschaftlichen und journalistischen Texten finden wie "Gentrification", "Prekarisierung", "Bezugsrahmen". Für einen Anfangsverdacht, um das Verfahren einzuleiten, reicht dies aus. Das Publizieren und Veröffentlichen selbst wird so zum ersten Anhaltspunkt von Ermittlungen. Ganze Berufstände wie Journalisten, Wissenschaftler und Politiker geraten allein durch ihre Tätigkeit ins Raster. Ihre Präsenz in öffentlich zugänglichen und vor allem netzgebundenen Medien ermöglicht eine zunächst tat- und verdachtsunabhängige Ermittlung. Rechtsexperten bezeichnen dies als eine Vorverlagerung der Strafverfolgung und den Übergang zu einem präventiven Sicherheitsstaat.

Der Verdacht - sonst der Ausgangspunkt von polizeilicher Nachforschungen - wird zum Ergebnis der Ermittlungsarbeit. Statt Straftaten aufzuklären, werden Verdächtige erschaffen.

In die selbe Richtung weist ein Personenraster für mögliche "mg"-Mitglieder, das das Bundeskriminalamt (BKA) angelegt hat. Ins Profil passen alle, die folgende Kriterien erfüllen: enge soziale Bindungen innerhalb der Gruppe, außergewöhnliches politisches und historisches Wissen, die Fähigkeit, wissenschaftlich und analytisch zu arbeiten und komplexe Texte zu verfassen, Zugriffsmöglichkeit auf umfangreiche politische und historische Literatur und umfangreiche Tagespresse (FAZ bis Jungle World). Darüber hinaus sollten "keine polizeilichen Erkenntnisse" vorliegen und die verdächtigte Person weder als "klassischer Autonomer" noch als "klassischer Antiimp" einzuordnen

sein."
(...)
„Gebildet, unauffällig und irgendwie links - fertig ist ein Terrorvorwurf."

„Ein weiteres zentrales Verdachtsmoment bei 129a-Ermittlungen sind Kontakte von Beschuldigten untereinander und zu anderen. Da werden Emailadressen überwacht und Telefone abgehört, um Kommunikationspartner auszumachen und soziale Netze zu identifizieren. Adressen von Beschuldigten in Adressbüchern, regelmäßige Verabredungen untereinander und gemeinsame Veröffentlichungen werden zu Indizien für "Kontakte und Bezüge zu linksextremistischen Szenen" verdichtet. Dass persönliche Kontakte innerhalb von Freundeskreisen nicht wirklich außergewöhnlich sind, scheint in der Logik von "Kontaktpersonen" und "Einbindung in Politszenen" eine zu vernachlässigende Nebensache zu sein. Stattdessen werden sie als "vielfältige Kontakte zwischen den Beschuldigten" dargestellt und so wiederum in Ermittlungsergebnisse verwandelt." (...)

„Als terroristisch gelten laut Gesetz eigentlich Taten, die dazu bestimmt sind, "die Bevölkerung auf erhebliche Weise einzuschüchtern, eine Behörde oder eine internationale Organisation rechtswidrig mit Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt zu nötigen oder die politischen, verfassungsrechtlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Grundstrukturen eines Staates oder einer internationalen Organisation zu beseitigen oder erheblich zu beeinträchtigen". Obwohl diese Wirkung bei den Brandanschlägen im Juli gegen Bundeswehrfahrzeuge in Frage gestellt wurde, ermittelten BKA und Bundesanwaltschaft weiter mit den Instrumenten des 129a. Die unmittelbare Strafaufklärung scheint im Zuge solcher Verfahren nur noch Anlass und nicht das Ziel der Ermittlungen zu sein.

Ein drittes Argument in den Ermittlungsakten ist das angeblich konspirative Verhalten der Beschuldigten.
Als Konspiration gilt, so scheint es, alles, was sich der Überwachung und Observationen zu entziehen versucht.
So gilt als konspirativ, wenn bei Verabredungen am Telefon nicht detailliert über den Ort, die Zeit und das Thema eines Treffens gesprochen wird. Für die Überwachungsbeamten, die in den Telefonleitungen hängen, ist das schon sehr verdächtig. "Wir treffen uns morgen, wie immer, im Cafe?" - klingt wie eine Vereinbarung von Straftaten. Hoch konspirativ ist es dann, wenn zu einem Treffen, einem Spaziergang oder einer Veranstaltung das Mobiltelefon ausgeschaltet wird oder zu Hause liegen bleibt. Denn dies entspricht - so die Bundesanwaltschaft - "den typischen Gepflogenheiten der linksextremen Szene zum Zweck der Konspiration". Aus der Perspektive der Ermittlungsbehörden kann dies kaum anders als mit der Verabredung zu Straftaten erklärt werden.

Noch verdächtiger wird es, wenn sich die Überwachten durch eine schlampig durchgeführte Observation verunsichert fühlen und sich womöglich mehrmals nach den Verfolgern umsehen. Hoch konspirativ ist das - denn wer sich nicht verfolgen lassen will, der muss doch etwas zu verbergen haben. Alle, die darüber hinaus versuchen, im Zeitalter von

Vorratsdatenspeicherung und Onlinedurchsuchungen, ihre Persönlichkeitsrechte im Internet zu wahren - etwa durch anonyme Email Accounts - handeln dann außergewöhnlich hoch konspirativ. Den linguistischen Steigerungsmöglichkeiten angeblich konspirativen Verhaltens sind offenbar keine Grenzen gesetzt und das Einrichten eines anonymen Email Kontos oder der Besuch eines Internetcafés wird fast schon zum Straftatbestand.

In meinem Fall mussten die Richter des 3. Strafsenats beim Bundesgerichtshof mittlerweile einräumen, dass die Nutzung von anonymen Email Adressen und der aktive Schutz von Persönlichkeitsrechten eine "mitgliedschaftliche Einbindung ... (in eine terroristische Vereinigung) ... nicht hinreichend belegt".
Ob neue Ermittlungen nicht auf die selbe Weise begründet werden, bleibt offen.

Schon jetzt reagieren viele auf die Ausweitung der Überwachungs- und Kontrollinstrumente, indem sie versuchen, sich auf mehr oder minder geeignete Weise zu schützen. So ist selbst aus der Sicht des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) die effektivste Schutzmaßnahme gegen den Missbrauch von Mobiltelefonen "ein Vermeiden des Mitführens von Handys bei Gesprächen mit sensitivem Inhalt, die Detektion jedweder Mobilfunkaktivität im Raum ... sowie das Deaktivieren sämtlicher drahtloser Schnittstellen von Mobilfunkgeräten." In den bekannt gewordenen 129a-Verfahren sind es jedoch gerade solche Versuche, die das Misstrauen der Sicherheitsbehörden wecken. Die Wahrung von Anonymität und Persönlichkeitsrechten gerät unter Generalverdacht.
Die Freiheit selbst wird kriminalisiert. *" (...)*

(Hervorhebungen durch den Tipper)

Film: „Mia san dageng'!"
Punk in München

Der München-Punk-Film - ein Film, der mir richtig gut gefallen hat! Er hat eine Aussage: „Mia san dageng!": den Hobby-Regisseuren Olli und Katz vom *Kruzifix*-Fanzine ist mit diesem Titel gelungen, den Nagel auf den Kopf zu treffen. Eine der ganz wesentlichen Punk-Aussagen: DAGEGEN! Schön, dass sie Punk in München nicht nur in die Geschichte des DAGEGEN-seins in München einordnen, sondern auch rüber bringen, dass Punk auch heute noch heißt, DAGEGEN zu sein.

Vermutlich waren Olli und Katz selbst keine ganz frühen Punks. Sie kommt im Film vor, stellt sich als heute 38-jährig vor und erzählt, mit 14 zu Punk gekommen zu sein. Das hieße, etwa 1982/83. Möglicherweise gilt für ihn das gleiche. Das heißt, da waren *The Pack* („Energie!!"), Sigi Pop, *United Balls*, Freizeit 81, *Die Einsamkeit des Amokläufers* und auch die ganzen Kunst-Projekte schon längst aktiv oder schon wieder vorbei.

Dennoch gelingt es dem Film, auch diese ganz frühe Zeit sehr gut & lebendig nach zu zeichnen. Mit Original-Konzert-Mitschnitten und auch Film-Sequenzen. Ich habe – vielleicht erstmals! - verstanden, warum seinerzeit derlei avantgardistische Film-Projekte „Punk" waren. Oder auch die atonale „ Anti-Musik" . Es war einfach Verneinung total.

„Punk" waren. Oder auch die atonale „Anti-Musik". Es war einfach Verneinung total. Aber vielleicht nachvollziehbar, das diese nur so kurz richtig spannend sein konnte. Im Gegensatz zu Punkrock, der als Musik natürlich viel länger interessant und hörbar sein kann. Lorenz Schröter (*„Die Einsamkeit des Amokläufers"*-Fanzine) sagt ja auch selbst, das seien keine Sachen, die er sich gern 5 mal hintereinander anhören möchte.
Auch die Repression wird dargestellt – damals, in den frühen 80ern, wobei aber auch der Bogen zur heutigen Zeit gespannt wird, und in München ist die Polizei ja bekanntermaßen bis heute nicht unzimperlich. Ständige Verhaftungen, wenn auch nur für relativ kurze Zeit. Die Bands, die bei diesem einen Riesen-Konzert auftreten, müssen dem BR die Texte vorlegen. Das LKA machte heimlich Tonaufnahmen des Konzerts und wertete diese aus. Spätestens als Franz Josef Strauß ins Bild kommt, wie er über Randgruppen wettert, muss man an die Ost-Punks denken und den Erlass von Mielke, das Punker-Problem rigoros zu lösen.

Es geht weiter mit der Zeit Mitte der 80er, und der Killer-Nieten-Fraktion und den Flexhead-Orden, u.a. um Don Chaos und den auch in anderen Städten gefürchteten „Lebra" und *Die Ausgebombten*. Die Zeit bis Mitte der 90er hingegen wird etwas verkürzt dargestellt, und obwohl es natürlich auch in München immer irgendwelche Bands gab, wird nicht ganz richtigerweise behauptet, dass erst mit dem *Kruzifix* und der Verbindung von neuen Bands mit wieder gegründeten alten Bands die Münchner Punk-Szene neu entstanden sei. Auch wenn das *Kruzifix* in der Richtung sicher viel bewirkt hat, scheint es mir doch so, als ob sie sich da etwas zu sehr ins Licht gezerrt haben. Aber ein Film muss mit solchen Verkürzungen arbeiten, und das geht im ganzen schon völlig okay!

Der Film lebt neben den Original-Aufnahmen vor allem von den interessanten und charakteristischen Typen, die er als Erzähler vor die Kamera bringt: Sigi Pop (vor der Kulisse eines Orden-Klosters), Don Chaos, „Besen-Petra", die Leute von *The Pack, United Balls* und viele andere.

Anders als die schriftliche Aufarbeitung der „Punk in München"-Geschichte, die im *Kruzifix* und zuletzt im *Plastic Bomb* oftmals etwas in die Richtung „Opa erzählt vom Krieg" geriet, ist dieser Film rundum gelungen!
Und im Gegensatz zu anderen Punk-Geschichte-Projekten wird „Mia san dageng!" nicht in die Verlegenheit kommen, dass es von der Schickeria begrüßt wird (wie die Ost-Punk-Ausstellung von der „Neuen Mitte" in Prenzlauer Berg) und der Bürgermeister die Eröffnungsrede hält („Zurück zum Beton"-Ausstellung + Ost-Punk-Ausstellung in Dresden).

Kriminalität in Deutschland = PLATTEN & Tapes!

Einige besonders eindrückliche Plattenkäufe des Jahres 2007, festgehalten für die Ewigkeit...

.CD-Guitar romantic/Exploding Hearts

Von 2002, hatte ich schon auf Kassette. Super zeitloser Rock'n'Roll-Punk, erfrischend, als wäre er von 1977. Tragische Band-Geschichte, kurz nach den Aufnahmen zu dieser 1. LP kamen 3/4 der Bandmitglieder bei einem Autounfall mit dem Bandbus um... Lassen wir das mal als Entschuldigung gelten, dass nur 10 Songs auf dieser CD sind...

Cretins/6-Song-Mini-LP

Wiederveröffentlichung der 1. EP einer Hannoveraner Ur-Punk-Band von 1980, mit den Hits "Heimkind", "Walter" und "Samen in Darm". So knackig und prägnant, wie Punk heute wohl nicht mehr sein kann. Heute ist es stattdessen schick, dass die Songs Bandwurm-lange Titel tragen - insbesondere solchen Leuten seien Scheiben wie diese anempfohlen!

"UN" von Chumbawamba...

... von 2004, mit dem Hit "On Ebay", passenderweise habe ich sie auch (für knapp 10.- incl. Porto) bei Ebay gekauft. Ich bin mal wieder begeistert, die Band hat es einfach immer wieder drauf, mich zu berühren, und das ist ein weiteres großartiges Album!

Turbostaat/Vormann Leiss-LP

Ganz egal ob Major-Label oder nicht, ich bin doch etwas enttäuscht vom 3. Turbostaat-Album. Waren die ersten beiden wirklich herausragende Platten, in ihrer Klarheit, Schnelligkeit und Melodie, hören sich die neuen 11 Lieder noch stärker alle gleich an: die Gefahr hatte ja schon zuvor bestanden. Dazu nervt erstmals die Stimme.

Angry Samoans/The Unboxed Set-CD

Hier sind, glaube ich, alle LPs der Band aus den Jahren 1980-86 mit drauf. Knalliger, an - "Garagt"er US-Punkrock, mit markanter Stimme und Gitarre von "Metal Mike", der in den 1990ern auch"Jeff Dahl" seinen Stempel aufdrückte. 43 Songs. Auf Dauer zwar zu eintönig für mich, aber einige der Songs sind richtige Hits.

Curlee Wurlee!/oui oui-LP

Wenn ich das Cover seh, weiß ich schon, was das für ein liebevolles "Produkt" ist. Drauf sind dann 17 Songs angepunkter Sixties-Mucke, mit Orgel und französischem Gesang. Kannte ich schon von live - klasse Band und ne klasse Scheibe! Mein Hit: „Can' t make you mine".

Chefdenker/16 Ventile in Gold...

... wiederum nichts ganz Neues, schließlich ist das das erste Album der Kölner Band von 2002. Aber immerhin eine neu für mich erschlossene Band. 19 Songs sind auf der CD, wirklich einige Hits dabei, wenn auch einige-wenige Songs abfallen. Im ganzen aber durchaus empfehlenswert. Inzwischen ist auch ihr 3. Album raus, „Cover-Bands ist die Zukunft". Musikalisch noch besser, vor allem diesmal durchgängig gut durchzuhören. Und der schräge Gesang und die oft ebenso schrägen Texte sind vielleicht ihr Punkrock-Anteil, womit sie sich ihre durchaus mögliche größere Karriere absichtlich selbst versauen. (Wobei ich sagen muss, dass ich manche Texte auch nicht immer hören kann).

PLATTEN & Tapes!

GUITARS AND CRIME

The Clash/Give 'em enough rope...

Wohl die am wenigsten neue Platte, habe ich mir auf'm Flohmarkt geholt, weil der Preis okay war und das Cover lustig zerschunden war. Eigentlich kaufte ich sie in erster Linie als Erinnerung an einen Flohmarkt-Tag im Mauerpark, und "just for the set"! Die Songs meinte ich eh alle zu kennen - was sich aber als ***falsch*** *rausstellte! Und wie so oft sind die 3-4 Lieder, die ich noch nicht kannte ("Last gang in town", "Drug-stabbing time", "Cheap skates",...), am reizvollsten.* ***mancher Ur-Punk*** *zählt diese Platte zu seinen 5 Lieblings-Punk-Platten - verständlich!*

Motras/Sexy and retarded

Vielleicht die neueste Platte dieser Aufzählung, aber einen Haken gibt' s natürlich auch hier: genau, die Band gibt' s nämlich nicht mehr. Das Album ist vielmehr das Vermächtnis dieser sehr guten 77-Punk-Live-Band aus Chemnitz, die in den "Tittilators" bereits eine ähnlich gute Nachfolgeband gefunden hat. Diese LP hat 15 Lieder und ist voll im Ramones-Stil gehalten, und dazu mit Mickey Mouse-mäßigem Gesang, den ich generell nicht besonders mag. Die Platte rockt schon, aber besonders häufig werde ich sie mir wohl nicht wieder anhören. Da habe ich sie live kerniger in Erinnerung. Aber wie nahezu alle Ramones-Punker haben auch die MOTRAS einen Song auf der Platte, der dann auch mich wegbläst: "Elvis was in Germany", was ein Hit!

Terrorgruppe/Musik für Arschlöcher und Melodien für Milliarden (Destiny)

Nach dem endgültigen Ende der Terrorgruppe Neuveröffentlichung der ersten beiden LPs von 1994/95 auf CD mit je 2 Bonus-Tracks sowie Liner-Notes ausgesuchter jahrelanger Begleiter der Band (u..a. Herr Kuttner). Terrorgruppe, wie sie eben war: eine der prägendsten und besten deutschen Bands zu Mitte der 90er, insbesondere in ihrer Früh-Phase, und beide Scheiben lassen sich sehr gut durch hören und reißen mit. Allerdings kommen die häufigen zeitgenössischen Bezüge natürlich 2008 nicht mehr so rüber wie damals. Und Songs wie „Kinderwahnsinn" und das Kreuzberg-Lied haben für manches Band-Mitglied inzwischen wohl auch eine andere Bedeutung, wenn man Friedrichshainer Klatsch & Tratsch glauben darf. Jacho macht mittlerweile mit weiterhin viel Spaß in den Backen bei den „Bottrops" ganz ähnlichen Sound weiter, wobei die charakteristischen Gitarrenriffs herausragenden. Der neue Sänger kann zwar ähnlich wie Archie nicht wirklich singen, tritt allerdings Show-Master-mäßiger und damit nerviger auf. Die beiden Retro-CDs aber auf jeden Fall empfehlenswert!

Oma Hans/Die ersten beiden LPs auf einer CD...

...natürlich auch keineswegs eine neue CD, nicht mal die Zusammenstellung ist besonders neu. Nun wollte ich sie aber endlich als offizielle CD incl. Texte haben. Und nicht gebrannt, so dass sie (hoffentlich) auf allen CD-Playern läuft: Pflichtstoff...

Screeching Weasel/Weaselmania-CD

Die Band war Mitte der 90er kräftig angesagt. Ich hab mir das damals eher etwas aus der Distanz angesagt, diese US-Melody-Welle, die alle so toll fanden, erschien mir eher als Substanz-lose Gute-Laune-Musik, von der ich nicht viel wissen wollte. Dennoch konnte ich damals gerade bei Screeching Weasel nicht leugnen, dass mir mehrere Lieder gut gefielen: vor allem durch die klare, dominierende Solo-Gitarre. Und als ich nun erfuhr, dass es retrospektiv eine Zusammenstellung all ihrer Hits geben sollte, dazu schön aufgemacht: wollte ich die durchaus haben. Nach ein paar Liedern muss ich ausmachen, dann reicht es auch wieder. Aber ich seh' s als ein weiteres Stück Punk-Geschichte, das ich nun im Schrank stehen habe.

KURT POMPLUN